

Er erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litās, mit Zustellung 5.— Litās. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litās monatlich, 15,30 Litās vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geschlossene Feiertage, Verbot usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebühres nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingelieferter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschluß: Dampfbootverlag.



Angelagen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litās, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Nachvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtlich stand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Ausnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 116

Memel, Freitag, den 21. Mai 1937

80. Jahrgang

## Ministerpräsident Tubelis in Memel

Memel, 20. Mai.

Gestern um die Mittagszeit ist, wie bereits kurz gemeldet wurde, Ministerpräsident und Finanzminister Juozas Tubelis in Memel eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich der Generalsekretär im Verkehrsministerium Janewičius, der Präsident der Handels- und Industriekammer Kurkauskas, der Direktor der Handels- und Industriekammer Kurkauskas, der Direktor der Zemes Bankas Radzišius und die Generaldirektoren des „Viektulės“, der „Maistas“ und des „Vienocentras“. Der Ministerpräsident und seine hohen Begleiter besuchten den Gouverneur des Memelgebietes, Kubilius, bei dem zu Ehren des Ministerpräsidenten auch der Präsident des Direktoriums des Memelgebietes Baldušius und der Oberbürgermeister von Memel Dr. Brindlinger erschienen. Um 2 Uhr nachmittags begab sich der Ministerpräsident Tubelis mit seinen Begleitern nach dem Hafen, wo er sich eine halbe Stunde aufhielt und die eingehend den Plan der Hafenerweiterung und die zum Teil bereits begonnenen Arbeiten in Augenschein nahm. Außerdem besichtigte der Ministerpräsident den im Bau befindlichen großen Hafenspeicher des „Viektulės“, den Speicher der Bank von Litauen, die anderen modernen Einrichtungen des Hafens und die Tankanlagen. Nach der Besichtigung des Hafens begab sich der Ministerpräsident mit seinen Begleitern aus Kaunas und Memel in Motorbooten nach den Gebäuden der „Maistas“ und des „Vienocentras“, wo die Direktoren dieser Betriebe die hohen Gäste mit den modernen Einrichtungen der Betriebe bekanntmachten. Weiter besuchte der Ministerpräsident auch den von dem Baltischen Lloyd vor kurzem erworbenen Dampfer „Marijampol“.

Am 21.30 Uhr traten Ministerpräsident Tubelis und seine hohen Begleiter unter zahlreichen Valio die Rückfahrt nach Kaunas an. nifikationen zu Ehren des Ministerpräsidenten in Saale des Victoria-Hotels ein Tee veranstaltet, zu dem die Leiter der Behörden und verschiedener wirtschaftlicher Organisationen, die Leiter der Betriebe und andere im öffentlichen Leben stehende Personen geladen und erschienen waren. Der Ministerpräsident wurde von dem Vorsitzenden des Vorstandes des Baltischen Lloyd Ingenieur Refsaiitis begrüßt. Außerdem sprachen noch General Rugevičius, der Präsident der Handels- und Industriekammer Kurkauskas und der Direktor der Viektuos Eksporas „Maistas“ Grundinstitas. Ministerpräsident Tubelis dankte den Veranstaltern dieses Zusammenseins, die dadurch den an den verschiedensten Stellen des wirtschaftlichen Lebens stehenden Persönlichkeiten Gelegenheit zu einer Zusammenkunft gegeben hätten. Der Ministerpräsident drückte dann seine Freude aus über die Arbeiten, welche in diesem Hafen Litauens begonnen worden sind und weiter durchgeführt werden und wies auf ihren großen Nutzen für den gesamten Staat und die Stadt Memel selbst hin. Der Ministerpräsident sprach sich in günstigem Sinne über die Arbeiten der Hafenerweiterung aus, durch welche der Memeler Hafen zweckmäßig und modern ausgestaltet werden wird, was auch durchaus notwendig sei und zwar besonders im Hinblick darauf, daß drei Viertel unseres Außenhandels über diesen Hafen gehen. Dann ergriff der Präsident des Direktoriums des Memelgebietes, Baldušius, das Wort, wobei er seiner Freude über den Fortschritt des Memeler Hafens Ausdruck gab. Weiter sprach er dem Ministerpräsidenten, mit dessen Aufopferung für Nation und Staat sich kaum jemand vergleichen könne, seine herzlichsten Wünsche aus. Um 21.30 Uhr traten Ministerpräsident Tubelis und seine hohen Begleiter unter zahlreichen Valio die Rückfahrt nach Kaunas an.

## Die Flottenparade von Portsmouth Königsjalut in Spithead

Englands Flotte wird in drei Jahren um die Hälfte größer sein

London, 20. Mai. (Gta.) Der König und die Königin von England sowie die Kronprinzessin Elisabeth, die am Mittwoch abend zur Flottenparade in Portsmouth eintrafen, begaben sich an Bord der königlichen Yacht „Victoria und Albert“. In diesem Augenblick wurde die königliche Standard an den Schiffsmasten gehißt und die Klüsterbatterien gaben den Königsjalut von 21 Schuß ab, während alle auf der See versammelten Kriegsschiffe über die Toppen slagten. Später veranstaltete das Königspar ein Festessen auf der königlichen Yacht, zu dem die führenden Flottenoffiziere geladen waren. Anlässlich der Flottenparade weist die Presse auf das Wiedererleben einer gewaltigen englischen Flottenmacht und auf die Bedeutung der Flotte für die Sicherheit des britischen Weltreiches hin. So schreibt „Daily Telegraph“: Von einer starken englischen Flotte hänge das Weiterbestehen des britischen Imperiums ab. Wenn es England nicht mehr gelinge, seine Seeverbindungen offen zu halten, dann würde es verhungern und untergehen. Der Flottenkorrespondent des Blattes weist darauf hin, daß die heute in Spithead versammelten englischen Kriegsschiffe nur einen Bruchteil der britischen Flotte darstelle, wie sie in einigen Jahren nach Vollendung des neuen Aufrüstungsprogramms bestehen werde. Die zurzeit im Bau befindlichen neuen Kriegsschiffe allein würden an Kampfkraft beinahe der gesamten zurzeit in Spithead versammelten Flottenmacht gleichkommen. Schon nach drei Jahren werde die englische Flotte um mindestens 50 vom Hundert vermehrt sein. Schon heute könne man aber sagen, daß die Bereitschaft der britischen Flotte bei weitem größer sei als noch vor zwei Jahren.

eine Reihe ausländischer Kriegsschiffe teil. Deutschland hat das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ nach Spithead entsandt. Das deutsche Schiff wird im offiziellen Programm der Krönungs-Flottenparade und auch in der Presse als das modernste und interessanteste von den in Spithead versammelten ausländischen Schiffseinheiten bezeichnet. Der Name „Westentaschen-Schlachtschiff“, der dem Schiff seit jeher anhaftet, gilt als Ausdruck der Hochachtung davor, daß es Deutschland fertiggebracht hat, trotz peinlicher Beachtung der Versailles Bestimmungen innerhalb der vorgeschriebenen Höchsttonnage von 1000 Tonnen ein so modernes und kampfstarkes Panzerschiff zu erbauen. „Admiral Graf Spee“ findet neben den britischen Kriegerkreuzern „Dood“, „Modney“ und „Nelson“ wohl das stärkste Interesse von Seiten des britischen Publikums. Raum war es zur Besichtigung freigegeben, da legten schon Dampfer und Motorboote in pausenloser Folge am Kai des blicksauberen, silbergrauen Panzerschiffes an, und alle Besucher verhehlten nicht ihre Bewunderung und ihre Freude darüber, daß Deutschland ein so prächtiges Schiff nach Spithead entsandt habe. Die Besatzung hat auch hier einen ganz vorzüglichen Eindruck hinterlassen, und so darf es nicht Wunder nehmen, daß Offiziere und Mannschaften mit Einladungen, vornehmlich von der britischen Marine, aber auch von zahlreichen englischen Gesellschaften, Verbänden und Privaten geradezu überschüttet werden; bei aller Bereitwilligkeit würde es nicht möglich sein, auch nur einem Bruchteil der Einladungen Folge zu leisten. Zu den ersten Gästen gehörten Mitglieder der Botschaft, der deutschen Kolonie in London und der deutschen Presse, die von dem Kommandanten, Kapitän z. S. Konrad Pabig, begrüßt und von seinen Offizieren durch das Schiff geführt wurden. An einem einzigen Tage haben nicht weniger als 50.000 Menschen mit Dampfern und Motorbooten, Seglern und einfachen Ruderbooten den Schiffen einen Besuch abgestattet. Aus allen Teilen Englands kommen Sonderzüge, um dem ein-

maligen und einzigartigen Schauspiel beizuwohnen, und wenn viele von ihnen auch nur vom Festland aus einen Blick auf diese stolze Armada werfen können, so werden sie doch ein Erlebnis haben, das ihnen sicher nicht ein zweites Mal beschieden sein wird.

## Vor Baldwins Rücktritt

London, 20. Mai. (Gta.) Aller Voraussicht nach wird Baldwin am Donnerstag oder Freitag nächster Woche dem König in aller Form ein Rücktrittsgesuch einreichen. Anschließend wird Neville Chamberlain zur Übernahme des Ministerpräsidentiums zum König berufen. Die Kabinettsänderung soll dann möglichst rasch bekannt gegeben werden. Das Kabinett wird sich daher bereits am darauffolgenden Montag dem Parlament in seiner neuen Form vorstellen können. Am 31. Mai werden die konservativen Parlamentsabgeordneten zusammentreten, um nach dem Abgang Baldwins den neuen Parteiführer zu ernennen. Es bestehe kein Zweifel, daß Chamberlain auch die Parteiführung erhalten wird.

## Britische Schiffe müssen Bilbao verlassen

London, 20. Mai. (Gta.) „Daily Telegraph“ meldet aus Bilbao: Die britische Regierung habe alle im Hafen von Bilbao befindlichen britischen Schiffe aufgefordert, den Hafen so bald wie möglich zu verlassen. Die englische Anweisung sei wegen des Vormarsches der nationalen Truppen unter General Mola und der zu erwartenden Beschießung des Hafens durch die nationalspanischen Streitkräfte erfolgt.

## Zweistündige Sitzung im Auswärtigen Amt

## Empire-Konferenz hört Edens Bericht

Vom Verfall der Verträge bis zur heutigen Lage in Europa

London, 20. Mai. (Gta.) In der amtlichen Mitteilung über eine fast zweistündige Sitzung der Hauptvertreter der britischen Reichskonferenz im Auswärtigen Amt heißt es: Diese erste Sitzung der Hauptvertreter habe die Aussprache über die auswärtigen Angelegenheiten mit einem Bericht Edens über die allgemeine internationale Lage begonnen. Anschließend habe Ministerpräsident Baldwin kurz gesprochen. Nach einer Ansprache sei die Sitzung auf den kommenden Freitag mittag vertagt worden. Eden soll in seiner einstündigen Rede nicht auf bestimmte Einzelheiten der Außenpolitik eingegangen sein, sondern in großen Zügen den historischen Werdegang, angefangen vom Vertrag von Versailles bis zur heutigen Lage in Europa, aufgezeichnet haben. Man nimmt an, daß Eden am Freitag seinen Bericht fortsetzen wird.

## „Überblick der Weltpolitik“ durch Eden-Bericht

London, 20. Mai. (Gta.) Zu der gestern erfolgten Besprechung zwischen Eden und dem polnischen Außenminister Beck schreibt die „Times“, daß die beiden Staatsmänner eine umfassende Überblick der Weltpolitik vorgenommen hätten. U. a. hätten sie sich mit den Problemen der Sicherheitsverhandlungen in Westeuropa, der Lage in Nordosteuropa und der Lage im Fernen Osten beschäftigt. Ferner habe sich ein großer Teil der Besprechungen auf einen Meinungsaustausch über den Völkerbund, dessen Politik und Ausichten erstreckt, wobei auch die Bestrengungen Abessinien durch Italien erörtert worden sei.

## Delbos erstattet Bericht

Paris, 20. Mai. (Gta.) Außenminister Delbos erstattete im Ministerrat über seine Reise nach London und seine dortige diplomatische Führungsnahme Bericht. Diese Unterredungen mit den höchsten europäischen Persönlichkeiten hätten ihm einen

## 4000 Bilbao-Kinder kommen nach England

London, 20. Mai. (Gta.) Die britische Regierung hat ihre Genehmigung gegeben, daß 4000 Kinder im Alter bis zu zwölf Jahren aus Bilbao nach Südbritannien gebracht werden.

## Irland droht mit Austritt aus dem Völkerbund

Dublin, 20. Mai. (Gta.) De Valera sprach am Mittwoch im Landtag über die englisch-irischen Beziehungen und über die Stellungnahme Irlands zum Völkerbund. Er führte aus, daß der Irische Freistaat nicht an der in London tagenden Reichskonferenz teilnehmen, weil zurzeit noch verschiedene Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Irland bestehen, die eine Zusammenarbeit verhindern. Die wichtigste Streitfrage sei die Aufteilung der irischen Insel in zwei Teile, die nach seiner Ansicht durch nichts gerechtfertigt werden könne.

Zur Frage des Völkerbundes erklärte De Valera, daß seine Lage ziemlich zweifelhaft sei. Der Völkerbund sei durch die Prüfungen der letzten Jahre bis in seine Grundfesten erschüttert worden. Wenn die dem gegenwärtigen Zustande des Völkerbundes anhaftenden Gefahren nicht beseitigt werden, sei es möglich, daß der Irische Freistaat aus dem Völkerbund austreten werde; er hoffe jedoch, daß dies nicht nötig sein werde. Die beste Hoffnung für den Völkerbund würde darin bestehen, alle Nationen, insbesondere aber alle Staaten Europas, zu umfassen.

## Schmidt und Delbos beglückwünschen sich

Paris, 20. Mai. (Gta.) In einer Verlautbarung des französischen Außenministeriums zu einem inzwischen erfolgten Besuch des österreichischen Staatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten, Guido Schmidt, bei Außenminister Delbos am Quai d'Orsay wird betont, daß die beiden Minister im Geiste des Vertrauens die verschiedenen Ausblicke der europäischen Lage geprüft und die Übereinstimmung der Ansichten ihrer Regierungen in den beide Länder interessierenden Fragen erzielt haben.

## „Amnestie notwendig und unerlässlich...“

Brüssel, 20. Mai. (Gta.) In der Kammer begann am Mittwoch die Beratung der verschiedenen Vorlagen zur Amnestiefrage. Der Ministerpräsident erklärte, daß die Amnestiefrage im Geiste der Versöhnung und des gegenseitigen Verständnisses gelöst werden müsse. Er habe sich zu der Überzeugung durchgerungen, daß eine Amnestie notwendig und unerlässlich sei. Die von der Regierung vorgeschlagenen Amnestiemaßnahmen müßten vom Parlament angenommen werden, wenn in Flandern Ruhe eintreten sollte. Mit einer Verwaltungsamnestie sei die Regierung jedoch nicht einverstanden.

\* In der Krönungsparade der britischen Flotte in Spithead nimmt auch, wie bereits gemeldet,

# Rede des Staatspräsidenten Antanas Smetona

auf der zehnjährigen-Gedenkfeier des Aero-Klubs am 16. Mai

Geehrte Veranstalter, Gäste und Festteilnehmer! Ein jeder Kulturstaat kennt heute die Bedeutung der Luftfahrt in den Kämpfen während des Krieges und den kulturellen Fortschritt eines Volkes sowie ihren Wert für den Sport und die Erziehung der Jugend sehr gut. Nachdem die Gelehrten ihre stillen Zimmer mit dem Ziel, den Menschen die Kräfte zum Fliegen zu geben, verlassen haben, hat die Luftfahrt in allen Ländern unerwartet reiche Erfolge erzielt. Die Erfindung des Pulvers, die Einpannung des Dampfes in die Arbeit, die Verwendung der Elektrizität für die verschiedensten Bedürfnisse, alles das ist im Zeitalter des kulturellen Umwandelns von größter Bedeutung. Das gleiche kann man vom Radio und der Luftfahrt sagen. Heute durchleben wir die große Epoche der Luftfahrt. Je stärker die Luftfahrt ist, umso fortgeschrittener ist das Volk. Ebenso wie diese oder jene Erfindung ist auch die Luftfahrt sozusagen ein zweischneidiges Schwert, das beim Schlagen nach zwei Seiten den Menschen Glück und Unglück bringt. Auf einer Seite dient die Luftfahrt einer schnelleren kulturellen Annäherung der Völker, indem es die Hindernisse von Bergen und Meeren überwindet, während andererseits sie im Falle eines Krieges zu einem Zerstörungsmittel dem von ihr selbst geförderten Aufbau der Kultur wird. Weder hohe Berge noch breite Meere können die Völker scheuen.

Auch die Litauer haben die große Bedeutung der Luftfahrt erkannt. Schon vor zehn Jahren traten einige Militärflieger mit Gelehrten und Technikern zusammen und gründeten den Aero-Klub, also einen Verein, um den Anfang für unsere zivile Luftfahrt zu machen. Das war eine neue Anregung, für die Geld und größere Unterstützung fehlte. Der Aero-Klub hoffte, daß unsere Allgemeinheit dieses Unternehmen unterstützen werde, und er hat sich auch nicht getrrt. Der Aero-Klub hat es verstanden, die Jugend für dieses Unternehmen zu interessieren, und hat gleichzeitig zwei Arten der Luftfahrt geschaffen, den Motor- und den Segelflug. Das Flugwesen wird nicht nur in Kaunas, sondern auch im ganzen Lande gefördert. Heute auf der zehnjährigen-Gedenkfeier des Aero-Klubs haben wir die beste Gelegenheit, festzustellen, was der Aero-Klub erreicht hat, und seine großen Verdienste zu bewerten. Wir begrüßen die Veranstalter und sind ihnen für die erfolgreiche Arbeit dankbar. Ihre Erfolge erfreuen unser ganzes Volk. Die Wünsche auf gute Erfolge des Aero-Klubs besungen wir am besten durch eigene Handlungen und Opfer. Wir hoffen, daß die Aufbaubarbeit, die auch unseren Nachbarn bekannt ist, nicht aufhören, sondern rüstig vorwärts schreiten wird.

Wir bedauern, daß unsere Urväter nicht die Bedeutung des Meeres für die Freiheit Litauens erkannt haben. Heute, nachdem wir freigeworden sind, wollen wir den Fehler gut machen, wollen das Meer lieben und um es besorgt sein. Großbritannien herrscht über die Meere. Diese Macht ist ihm nicht ohne große Opfer gelungen. Die Leichen der tapferen englischen Seeleute bedecken den Grund der Meere. Durch diese Opfer ist es ein starkes Weltreich geworden. Auch um den Luftraum zu erobern, sind viele Opfer notwendig. Kühne Flieger sind aus einem Land ins andere geflogen, um der Luftfahrt der Zukunft die Wege der Entdeckung zu weisen. Viele von ihnen haben dabei den Tod gefunden, für die Menschheit aber die Freiheit gewonnen. Auch die Geschichte der litauischen Luftfahrt kennt eine Reihe von Fliegern, die ihr Leben geopfert haben. Wir trauern um sie und schätzen ihre Opfer sehr.

Wir kennen die Bedeutung des Luftraumes, deshalb sind wir auch um unsere Luftfahrt bemüht, denn wir wissen ihre Bedeutung für die Freiheit des Volkes. Der Luftraum ist nicht nur dazu da, daß wir uns an ihm erfreuen, sondern daß wir ihn auch entsprechend ausnutzen. Wir werden es verstehen, den Luftraum nicht nur bei uns zu Hause, sondern auch im Wettbewerb mit den anderen Nationen auszunutzen. Wir wollen frei sein, wollen unsere Luft frei atmen und in ihrem Raum umherfliegen. Per aspera ad astra — über rauhe Pfade zu den Sternen. Wenn wir nicht fürchten, in den Aether aufzusteigen, dann dürfen wir auch nicht Opfer fürchten. Sie sind uns ebenso wie anderen unausweichlich, notwendig. Wir trauern um sie, aber in dieser Trauer finden wir auch Freude, welche Hoffnung weckt. Darius und Girėnas sind uns Beispiele, wie man zu Ehren des Vaterlandes Opfer bringen soll. Es wird uns auch weiterhin nicht an Söhnen im Volk fehlen, die bereit sind, auf den Wegen dieser Helden zu wandeln.

## Die litauische Delegation aus London abgereist

London, 20. Mai. (Eita). Der Außenminister Litauens, Łozoraitis, ist nach Beendigung der Krönungsfeierlichkeiten mit der Delegation gestern über Paris und Berlin nach Kaunas abgereist. Auf dem Victoria-Bahnhof waren zur Verabschiedung der litauischen Delegation der Vertreter des königlichen Hauses und des Lord Chamberlain Oberst Gabriel erschienen. Die Delegation wurde bis Dover von dem Vertreter der Regierung Major Vale und von dem litauischen Gesandten in London Minister Valutis begleitet. Vor der Abreise hatten Minister Łozoraitis und andere Mitglieder der Delegation Gelegenheit, die örtliche litauische Kolonie und ebenso verschiedene Orte in der englischen Provinz kennenzulernen. Außenminister Łozoraitis wird voraussichtlich am Sonntag, dem 23. Mai, in Kaunas eintreffen.

## Eröffnung der Napoleon-Ausstellung

Kaunas, 20. Mai. Im Vytautas-Museum findet heute die Eröffnung der sogenannten Napoleon-Ausstellung statt, die unter dem Protektorat des litauischen und des französischen Staatspräsidenten steht. Gezeigt werden Dokumente, Bücher, Karten und Gegenstände aus der Zeit des napoleonischen Durchmarsches durch Litauen im Jahre 1812. Die Ausstellung wird von der litauisch-französischen Gesellschaft veranstaltet.

## Der kleine Grenzverkehr im ersten Vierteljahr 1937

Kaunas, 20. Mai. In den ersten drei Monaten dieses Jahres haben im kleinen Grenzverkehr aus Litauen die Grenze nach Lettland 99 796 li-

tauische Staatsangehörige und aus Lettland nach Litauen 10 788 lettlandische Staatsangehörige überschritten. Im kleinen Grenzverkehr mit Deutschland sind 259 347 litauische und 251 992 deutsche Staatsangehörige über die Grenze gegangen. In der gleichen Zeit des vergangenen Jahres sind über die lettlandische Grenze 97 000 Personen aus Litauen und 12 600 Personen aus Lettland, über die deutsch-litauische Grenze 82 161 Personen aus Litauen und 22 000 Personen aus Deutschland herübergegangen.

## Ein allgemeiner litauischer Städtetag

Kaunas, 20. Mai. Am 28. und 29. Mai findet in Kaunas ein allgemeiner litauischer Städtetag statt, an dem Vertreter aller Städte, auch solcher, die dem Städtebund nicht angehören, teilnehmen können, ebenso sind Vertreter aus Lettland und Estland eingeladen. Im Städtewesen Litauens führende Persönlichkeiten werden Vorträge halten, außerdem ist eine eingehende Erörterung der Steuerpolitik der Selbstverwaltungen und ähnlicher Probleme vorgesehen.

# Der italienische Königsbesuch in Budapest

Jubelnder Empfang - Der König am Heldendenkmal

Budapest, 20. Mai. (Eita). Zu Ehren des italienischen Herrscherpaares gab Reichsverweser v. Horty am Mittwoch mittig ein Frühstück, an dem das Herrscherpaar, die Prinzessin Maria und die Angehörigen der Familie des Reichsverwesers teilnahmen.

Am Nachmittag legte der König und Kaiser am Heldendenkmal einen Kranz nieder. Zur Begrüßung hatten sich der Oberkommandierende der Honved-Armee, der Oberbürgermeister von Budapest und die Spitzen der Behörden eingefunden. Eine Offiziersabordnung und eine Ehrenkompanie hatten vor dem Heldendenkmal Aufstellung genommen. Der Herrscher begab sich anschließend zum Heldensriedhof, wo er die Gräber der dort ruhenden italienischen Soldaten besichtigte. Überall wurde er von der Bevölkerung mit stürmischem Jubel begrüßt.

## Festessen in der königlichen Oper

Budapest, 20. Mai. (Eita). Am Mittwoch abend gaben der Reichsverweser und Frau v. Horty zu Ehren des italienischen Königspaares und der Prinzessin Maria im Marmoraal der königlichen Oper ein Festessen, an dem der italienische Minister des Auswärtigen, Graf Ciano, und die Begleitung des italienischen Königspaares, ferner Erzherzog Joseph und Erzherzogin Augusta, Kardinal-Bischof von Venedig, die Mitglieder des diplomatischen Korps, der Ministerpräsident und sämtliche Mitglie-

## Fliegerbomben decken rote Stellungen ein

# Unaufhaltsamer Vormarsch auf Bilbao

Zahlreiche Dörfer besetzt. - 100 tote gefangen, 30 übergelaufen

San Sebastian, 20. Mai. (Eita). In den frühen Morgenstunden des Mittwoch benutzten die nationalen Flieger eine vorübergehende Wetterbesserung, um die Befestigungslinien von Bilbao zu bombardieren. Die Gräben wurden stellenweise abgedeckt. Die nationalen Truppen, die bereits gestern vorgegangen waren, haben die Ortschaft Auria an der Straße Bilbao besetzt, das Dorf Borroa liegt im Feuerbereich ihrer Artillerie. Die Vorhut ist an einigen Punkten bereits an der El Gallo-Linie angelangt. Der Vormarsch wurde dazu benutzt, die am Dienstag erreichten Stellungen zu befestigen. Eine Säuberungsaktion um Amorebieta ist im Gange. Eine motorisierte Kolonne ist von Amorebieta aus gegen Norden vorgezogen und in der Nähe der Ortschaft Garitanda im Süden des Biscarqui-Gebirges angelangt; Garitanda ist von den Vasken bereits geräumt worden.

Die im Abschnitt des Biscarqui operierenden Truppen konnten ebenfalls ihre Stellungen verbessern und beherrschen bereits die nach Grandiu führende Landstraße im Westen des Bergmassivs. Von der Madrider Front wird gemeldet, daß die nationalen Flieger die Stellungen im Abschnitt von Aravaca bombardierten; strategische Punkte in Madrid wurden von der nationalen Artillerie beschossen.

Salamanca, 20. Mai. (Eita). Der nationale Heeresbericht vom Mittwoch meldet von der Front von Aragon leichtes Infanterie- und Geschützfeuer.

## England liefert Kampfflugzeuge nach Jugoslawien

London, 20. Mai. (Eita). Der Luftfahrt-Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, daß ein Geschwader von zehn englischen Kampfflugzeugen an die jugoslawische Regierung geliefert werden. Es handle sich um Hawker-Hurricane-Einzieher, die mit mehreren Maschinengewehren ausgerüstet seien und eine Höchstgeschwindigkeit von 400 Stundenkilometern erreichten. Ferner habe die jugoslawische Regierung das Recht zum Bau dieses Flugzeugtyps in ihren eigenen Fabriken erworben; sie habe bereits 75 Rolls-Royce-Motoren für den Einbau in diese Flugzeuge in Auftrag gegeben.

## Säuberungsaktion in Albanien

Tirana, 20. Mai. (Eita). In Argyrokastron hat sich ein Sondergericht gebildet, das in den nächsten Tagen die Prozesse gegen die Rebellen aufneh-

## Tagung des Westverbandes

Kaunas, 20. Mai. Am 22. Mai hält der litauische Westverband seine diesjährige Vertretertagung in Kaunas ab. Auf der Tagesordnung stehen Fragen, welche die kulturellen Belange im Memelgebiet betreffen. Es wird u. a. auch die Frage des Erwerbs des Nominus-Berges an der Memel, der als geschichtliche Stätte entsprechend hergerichtet und wo eventuell ein historisches Museum eingerichtet werden soll, erörtert werden.

## Der Saatensstand in Litauen

Ueber den Saatensstand berichtet das Statistische Zentralfüro in Kaunas, daß der Monat April trocken und kalt war und daß die Nachtfröste ziemlich lange andauerten. Darunter litten auch die Saaten. Erst in der dritten Woche des April fiel etwas Regen, so daß die Vegetation sich etwas erholt. Im übrigen war das Wetter im April für die Frühjahrsarbeiten auf dem Lande günstig. Mit der Aussaat des Sommergetreides wurde um die Mitte des April begonnen. An Saatgetreide mangelte es nicht. Nur an Futter bestand stellenweise Mangel.

Nach den Berichten der Landwirtschaftlichen Korrespondenten wurden die Saaten am 1. Mai wie folgt bewertet: Winterroggen 3,4 (1936: 3), Winterweizen 2,8 (2,8), Klees 3,1 (3,6), Wiesen 2,7 (2,8). Im Herbst war der Winterroggen gut aufgegan-

gen, im Frühjahr war er jedoch nicht in ganz Litauen gleichmäßig gut. In den Kreisen Umerge und Zarasai wird er mit 3,7 bewertet, in Nordlitauen mit 3,5. Schlechter steht er bei Memel mit 1,9, im Kreise Radviliskis mit 2,0 und im Kreise Pajūris mit 2,6. Eine Neuanfaat des Roggens im Frühjahr war im Memelgebiet mit 1,3-1,4 Prozent und im übrigen Litauen mit 1,5 Prozent, im vergangenen Jahr mit 2,9 Prozent, notwendig.

Auch beim Winterweizen war der Stand im Herbst mehr als mittel, während er jetzt mit 2,3 unter mittel bezeichnet wird. Sehr schlecht steht der Weizen im Memelgebiet mit 1,3-1,4. Im Memelgebiet muß mehr als ein Viertel und im Kreise Pajūris sogar ein Drittel Weizen neu angefaßt werden.

## Der estländische Außenminister auf dem Wege der Besserung

Reval, 20. Mai. (Eita). Der Gesundheitszustand des estländischen Außenministers Afel bessert sich Befanlich erkrankte der Minister vor etwa einem Monat an Lungenerkrankung, die Krankheit war sehr ernst. Jetzt hat sich der Gesundheitszustand des Ministers schon soweit gebessert, daß schwerere Komplikationen nicht mehr zu befürchten sind und daß man eine schnelle Genesung annimmt.

## Polnische Gymnasiasten als Kommunisten

Warschau, 20. Mai. (Eita). Das Lubliner Bezirksgericht verurteilte sechs Schüler des Gymnasiums von Tomaszów, wegen Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei zu langjährigen Gefängnisstrafen. Zwei der Angeklagten erhielten wegen ihres jugendlichen Alters eine Bewährungsfrist.

## Italienischer Priester als Mörder

u. Mailand.

In Kalabrien wurde ein schrecklicher Mord entdeckt, als dessen Urheber nach langen Fahndungen der Polizei zur allgemeinen Verwunderung der Dorfpriester überführt werden konnte.

Vor einiger Zeit war der Sakristan des Dorfes, Belvedere Spinello, spurlos verschwunden. Er hatte zuletzt in Gesellschaft des Dorfgeistlichen Nicola Brancato für das Osterfest einen Rundgang durch die umliegenden Gemeinden unternommen. Ueber das geheimnisvolle Verschwinden des Sakristans wurde zuerst der Geistliche befragt, der jedoch nichts wissen wollte.

Die Polizei setzte ihre Fahndungen fort und fand außerhalb des Dorfes, in einem Gebüsch versteckt, die schrecklich verblutete Leiche des Sakristans. Der Kopf war vom Kumpf getrennt. Die Polizei nahm zahlreiche Personen in Haft, und zuletzt auch den Dorfpriester energisch ins Verhör, der dann auf Grund der Indizien als Urheber des Mordes entlarvt werden konnte und auch ein Geständnis ablegte.

Der Mord erregte in Kalabrien das größte Aufsehen, um so mehr, als die Gründe für die schreckliche Tat noch nicht bekannt sind.

## Rabbiner als Millionenbetrüger entlarvt

Newyork, 20. Mai. (Eita). Der aus Rumänien eingewanderte Rabbiner Schmellner ist von den Newyorker Behörden verhaftet worden. Er wird beschuldigt, im Laufe der letzten Jahre Beträge von 2 Millionen Dollar begangen zu haben. Gleichfalls in Haft genommen wurde seine Sekretärin, die ebenso wie der Rabbiner eine luxuriöse Wohnung im Newyorker Millonärsviertel bewohnte.

## Mordtat einer Mutter in USA.

Newyork, 20. Mai. „United Press“ meldet: Eine furchtbare Tat an zwei minderjährigen Kindern hat weite Kreise der Millionenstadt am Hudson wegen der Brutalität, mit der sie begangen wurde, mit höchster Entrüstung erfüllt. In einer der letzten Nächte fand man in den Wäldern bei Brook Haven auf Long Island die Leiche eines achtjährigen Mädchens namens Helen Tierman und daneben ihren sehr schwer verletzten vierjährigen Bruder Jimmy. Beide waren mit einem Küchenmesser niedergestochen worden, das in der Nähe des Tatortes gefunden wurde. Defektive der Mordkommission entdeckten bei der ersten Untersuchung weiterhin, daß die Kleider der beiden Kinder mit Petroleum überossen worden waren. Man hatte den Versuch gemacht, sie anzuzünden. Das Feuer muß aber, den Brandspuren nach zu schließen, infolge der herrschenden Feuchtigkeit bald erloschen sein.

Die Polizei nahm nach Beendigung der ersten Untersuchung am Tatort die Mutter der Kinder, Helen Tierman, unter dringendem Mordverdacht fest. Der Schwerverletzte Jimmy Tierman sagte nämlich bei seiner ersten Vernehmung aus, daß seine Mutter „zwei Männer habe“, und schilberte dann, wie er und seine Schwester von der Mutter in einer Tare in den Wald mitgenommen worden seien, wo man sie dann gefunden hat. „Ja“, so, wie meine Mutter Helen über den Kopf schlug; was sich dann ereignete, weiß ich nicht. Ich glaube, Mammi hat mich dann auch durch einen Schlag auf den Kopf stillgemacht.“ Nach anfänglichem Weigern leugte Frau Tierman ein umfängliches Geständnis ab. Sie habe die Kinder beseitigen wollen, weil sie glaubte, daß sie ihr bei dem Morden, in den sie sich verwickelt habe, im Wege sein würden. Sie beharrte dabei, daß sie das Verbrechen ganz allein begangen habe.

## Standesamt der Stadt Memel

vom 20. Mai 1937

Aufgehoben: Arbeiter Michel Miklus mit Stübe Magdalena Brasas, beide von hier, Arbeiter Peter Andruska von hier mit Anna Charlotte Parfait von Ridden.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Adam Koffak von hier. Eine Tochter: dem Arbeiter Kazimieras Kvetkauskas, dem Büroangestellten Francis Gros von hier, dem Eisenbahnangestellten Antanas Babitis von Kampowilken, Kreis Pogegen.

Gestorben: Kaufmannsmitwe Hanna Epstein, geb. Segal, 79 Jahre alt, von hier.

## Kirchenzettel für Sendekrug

Baptistengemeinde Sendekrug. Sendekrug: Sonntag: 10 Uhr Sonntagschule, 4 Uhr Gottesdienst, 5.30 Uhr Jugendsunde. Prüfungs: Sonntag: 4 Uhr Gottesdienst. Willkoren: Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst.

der der Regierung, die Präsidenten beider Häuser des Reichstages und viele andere bekannte Persönlichkeiten teilnahmen.

Der Empfang des italienischen Königspaares in Budapest ging außerordentlich feierlich vor sich. Zum Empfang der hohen Gäste hatte sich auf dem Bahnhof der ungarische Reichsverweser, Admiral von Horty, der Ministerpräsident, sämtliche Mitglieder der Regierung, die gesamte Generalität, die Präsidenten des Oberhauses und des Abgeordnetenhauses und die Spitzen der Behörden eingefunden. Alle Würdenträger waren in der historischen ungarischen Nationaltracht erschienen. Nachdem der König die Parade der Ehrenkompanie abgenommen hatte, führten das Königspaar und die Prinzessin Maria in einer von fünf Schimmel gezogenen Galakutsche, gefolgt von der veritieren Palastwache des Reichsverwesers, die ihre malerischen rotgoldenen Uniformen trug, durch die Stadt. Das Herrscherpaar wurde überall von der vieltausendköpfigen Menge mit jubelnden Ehrenrufen begrüßt. Auf der Budapest-Hofburg fand dann vor dem Königspaar ein Vorbeimarsch von Abordnungen statt, die in ihren bunten Volkstrachten aus den verschiedenen Komitaten zur Begrüßung des Herrscherpaares nach Budapest gekommen waren. Die gesamte ungarische Presse widmet den italienischen Gästen lange und sehr herzlich gehaltene Begrüßungsartikel, in denen die traditionelle enge Schicksalsverbundenheit der beiden Länder hervorgehoben wird.

Der Bericht über die Front von Biscaya lautet: Der Angriff der nationalen Truppen ist auch am Mittwoch weiter vorgeschritten. Nach der Ueberwindung des feindlichen Widerstandes wurden die Orte Gondramendi, Elordi, die Einödele Santa Marina, die Dörfer Macoa, Delago, Anora, Maria de Minacaparrena, Andramaria de Menaca und die Biscach erobert. Der Feind verlor über 100 Gefangene und zahlreiche Waffen; 30 Militärsoldaten sind zu den Nationalen übergegangen.

## „Hunter“ - Greuelmärchen endgültig widerlegt

Neue amtliche englische Erklärung

Von amtlicher englischer Stelle wird nunmehr bestätigt, es liege nicht der geringste Beweis dafür vor, daß der englische Zerstörer „Hunter“ torpediert worden sei. Wenn auch die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, sind die amtlichen Stellen nach wie vor der Ansicht, daß das Schiff auf eine Mine gelaufen ist.

## Manöverunfall bei der französischen Fremdenlegion

Bei den Manövern, die die Truppen des Standortes Dran zurzeit auf dem Truppenübungsplatz Bedeau durchzuführen, explodierte eine 18 Zm.-Granate vorzeitig und tötete zwei Unteroffiziere der Fremdenlegion.

men wird. Inzwischen schreiten die Säuberungsarbeiten immer mehr fort. Bei einem Zusammenstoß in der Nähe von Senaster wurde ein Gendarm von den fliehenden Rebellen getötet. Einen wichtigen Fang machten die Gendarmen bei Bolena, wo sie einen der maßgebenden Rebellenführer, den früheren Gendarmeriehauptmann Zmail Olbegaj, der mit dem früheren Innenminister Totu den Aufstand angezettelt hatte, verhaften konnten. Bei der gleichen Gelegenheit wurden zwei weitere Rebellen der Gendarmerietruppen auf eine größere Horde der fliehenden Rebellen; sechs von ihnen wurden bei einem Feuergefecht erschossen.

Die deutsche Wehrmacht hat an das Winterhilfswerk 1936/37 an Bar-Spenden und an Naturalien einen Betrag von 5 913 991 RM. abgeführt, das heißt über 2 Millionen RM. mehr als während der Winterhilfswerksammlung 1935/36.



## Memel, 20. Mai

### Der „naße Tod“ fordert das erste Opfer 19 Jahre altes Mädchen ertrunken

Kann hat die Badezeit in den Flüssen und Teichen — in der See ist das Wasser noch ziemlich kalt — begonnen, da hat auch schon der „naße Tod“ sein erstes Opfer gefordert.

Am Mittwoch nachmittag um 3/4 Uhr ertrank in einem toten Dangearm beim Baden die 19 Jahre alte Anna Karnauke vom Gut Schaulen. Das Mädchen hatte mit seinem Vater, der Oberschweizer des Gutes ist, die Kühe zu dem toten Arm der Dange getrieben. Nach dem Tränken des Viehs hatte das Mädchen gesagt, daß es baden gehen werde. Der Vater entfernte sich und hörte kurz darauf Motoren. Er eilte sofort herbei und sah, daß seine Tochter im Wasser zusammengefunken war. Er sprang sofort in das Wasser, um sie zu retten. Sie klammerte sich aber so an ihn, daß die Gefahr bestand, er könne mit ihr untergehen. Daher mußte er sich von ihr befreien, um an Land zu kommen. Bis er Hilfe heranzohle, war das Mädchen ertrunken. Die zum Unfallort gerufene Feuerwehr arbeitete eine halbe Stunde mit dem Pumpschwimmer, ohne jedoch Erfolg zu haben. Der hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod des Mädchens feststellen.

Es sei an dieser Stelle, wie es in jedem Jahr geschehen muß, darauf hingewiesen, daß man beim ersten Bad besonders vorsichtig sein muß, wie überhaupt beim Baden äußerste Vorsicht geboten ist. Man gehe nicht erhitzt ins Wasser, wage sich nicht an Stellen, deren Grundverhältnisse man nicht kennt und dehne die ersten Bäder nicht zu lange aus. Bei nötiger Vorsicht könnten uns die vielen Opfer, die der Tod durch Ertrinken alljährlich fordert, erspart bleiben.

### Serabekung der Bierpreise im Memelgebiet

Die Memeler Aktienbrauerei in Memel und die Vereinigte Spirit- und Brauhaus A. G. in Memel haben den Bierpreis um 15 Cent je Liter herabgesetzt. Der Zentralverband der Kaufleute und Gastwirte des Memelgebietes hat darauf seinen Mitgliedern empfohlen, fortan den Ausschankpreis um 10 Cent je Glas und den Preis für Flaschenbier

um 10 Cent je Flasche zu senken. Nähere Einzelheiten über die Ermäßigung des Bierpreises sind in den in der heutigen Nummer veröffentlichten Anzeigen der genannten Brauereien und des Zentralverbandes der Kaufleute und Gastwirte des Memelgebietes enthalten.

### Vom Arbeitsmarkt

Die Lage auf dem städtischen Arbeitsmarkt hat sich in der letzten Woche weiter gebessert. Es konnten beim Arbeitsamt 87 Personen in Abgang gebracht werden, die in Betrieben, bei Neubauten und am Hafen Beschäftigung gefunden haben. Vermittelt wurden durch das Arbeitsamt 67 Männer und 20 Frauen, und bei den Notstandsarbeiten werden 90 Männer und 43 Frauen beschäftigt. Am Ende der Berichtswoche waren beim städtischen Arbeitsamt noch 1146 Personen, darunter 286 Frauen, gemeldet, gegenüber 1344 Personen, darunter 296 Frauen, zur gleichen Zeit des vergangenen Jahres. Unterstützung erhielten 580 Personen im Gesamtbetrage von 5946 Lit.

### Die Wanderzeit ist da!

#### Auf der Landstraße geht man links!

Mit dem Beginn der Wanderzeit beleben sich wieder die Landstraßen. Aber auf dem Lande wird die Landstraße zu jeder Jahreszeit viel von Fußgängern benutzt. Bei dem wachsenden Kraftfahrzeugverkehr gilt es, sich vor den Gefahren der Landstraße zu schützen. Der Fußgänger steht vor der Frage, ob er auf der linken oder rechten Seite gehen soll, während für den Wagenlenker die rechte Seite gesetzlich vorgeschrieben ist. Sehr viele Menschen glauben nun, daß auch die Fußgänger auf der Landstraße die rechte Seite einhalten müssen. Das ist aber nicht der Fall. Die Straßenverkehrsordnung hebt den Fußgänger nicht als besonderen Verkehrsteilnehmer hervor, weshalb er auch nicht gezwungen ist, eine bestimmte Seite einzuhalten. Das Linksgehen ist also rechtlich zulässig.

Nun hat die Sicherheit zu entscheiden, welche Seite die meisten Gefahren für den Fußgänger in sich birgt. Wenn der Fußgänger rechts geht, sieht er nicht, wer ihn überholt, denn nur selten wird er sich umkehren. In der Dunkelheit zeigt ihm noch der Lichtschein, daß er überholt wird, aber am Tage

überraschen die schnellfahrenden Kraftwagen den Fußgänger oft.

Die Gefahr erhöht sich natürlich noch, wenn die Straße kurvenreich ist und der Fußgänger dem Kraftwagenführer hinter der Kurve unsichtbar wird, bis er dann plötzlich vor ihm auftaucht und es für das Bremsen meist zu spät ist. Die Lage kann sich noch verschlimmern, wenn ein weiteres Fahrzeug entgegenkommt. In jedem Fall kann der Fußgänger gar nicht eingreifen. Vielmehr ist, ehe er zur Besinnung kommt, schon alles vorbei, oder das Unglück ist da.

Geht aber der Fußgänger auf der linken Seite, so kann er selbst etwas für seinen Schutz tun. Er sieht die Fahrzeuge entgegenkommen, kann zur Seite treten, stellt schon von weitem fest, welchen Weg das Fahrzeug nehmen wird, hat Zeit, bei gefährlicher Straße zur Seite zu springen, wenn das Fahrzeug schleudern sollte und ist auch von dem Fahrer schon weit zu erkennen. Sollte der Fahrer ihn aber nicht sehen, so kann er ja selbst die Gefahr abwenden.

So entsteht durch das Linksgehen eine Sicherheit für Fußgänger und Fahrzeuge.

\* **Mitgliederversammlung des Verschönerungs- und Verkehrsvereins für Memel und Umgegend.** Wir werden gebeten, auch an dieser Stelle auf die am Freitag, dem 21. Mai, nachmittags 5 Uhr im Magistratsgebäude, Sitzungszimmer 24, stattfindende ordentliche Mitgliederversammlung des Verschönerungs- und Verkehrsvereins für Memel und Umgegend hinzuweisen. Auf der Tagesordnung stehen Bericht des Vorstandes, Kassenbericht, Wahl des Vorstandes und allgemeine Aussprache.

\* **Wem sind 50 Lit gestohlen?** Von der Kriminalpolizei wurden drei Personen festgenommen, die in der Nacht zum 15. Mai von einem bisher noch nicht ermittelten Arbeiter 50 Lit in der Schützenstraße gestohlen haben. Vor dem Diebstahl ist dieser Arbeiter mit den drei Personen im Lokal „Zur Hütte“ gewesen. Der bestohlene Arbeiter kann sich beim Kriminalpolizeiamt im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 64, melden.

\* **Essiggessen getrunken.** Am Mittwoch hat die etwa 25 Jahre alte Arbeiterin Erna L., Mühlenortstraße 38 wohnhaft, Essiggessen getrunken, um sich das Leben zu nehmen. Die Leberstunde wurde mit dem Sanitätsauto der Feuerwehr nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

\* **Unfall am Hafen.** Am Donnerstag vormittag ereignete sich am Hafen ein Unfall. Der Arbeiter Georg Schlieker aus der Mühlenortstraße war an einem Holzstapel beschäftigt. Dabei fiel der Stapel um und Schlieker wurde von dem herunterfallenden Holz getroffen; er erlitt schwere Verletzungen,

u. a. wurde ihm auch der linke Oberschenkel gequetscht. Der Verunglückte mußte mit dem Sanitätsauto der Feuerwehr nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden.

\* **Einbruch- und Fahrraddiebstahl.** In der Zeit vom 9. bis 10. Mai ist aus einer verschlossenen Wohnung des Hauses Polangenstraße 5 eine Kamera „Leica“, Nr. 148 783, Kleinbildformat 2,8 mal 3,6 Ztm., entwendet worden. — In der Zeit vom 15. bis 19. Mai wurde aus einer verschlossenen Wohnung des Grundstücks Kautstraße 2a ein Geldebtrag von 90 Lit, bestehend aus einem Fünfziglitchein und 4 Scheinen zu 10 Lit, gestohlen. — Am 17. Mai, in der Zeit von 9 bis 10.30 Uhr vormittags, wurde ein Damenfahrrad, Marke „Opel“, welches in dem Flur des Grundstücks Marktstr. 11 unangeschlossen hingestellt war, entwendet.

### Heydekrug, 20. Mai

#### Gemeindevertreter-Sitzung erst Montag

Die für Freitag nachmittag vorgesehene Gemeindevertreterversammlung findet nicht an diesem Tage, sondern am Montag, dem 24. Mai, nachmittags um 4 Uhr in der Aula der Herberschule statt.

### Elch bricht das Genick

Donnerstag morgen ereignete sich in Heydekrug ein eigenartiger Vorfall. Es erschien plötzlich ein Elch, der von den rechts der See liegenden Wiesen in vollem Galopp über die Seelechte und in das den evangelischen Kirchhof umgebende Gebüsch sprang. Da der Kirchhof aber von einem Drahtgitter umschlossen ist, welches der Elch wohl nicht gesehen hat, stieß er im vollen Lauf gegen das Gitter und brach das Genick. Derbeikommende Passanten erlebten das Tier — eine etwa ein Jahr alte Elchkuh — durch einen Fangschnitt, weil es noch nicht ganz verendet war. Das Tier wurde von dem Pächter der Jagd von Heydekrug abtransportiert.

\* **Änderung des Fahrplans Heydekrug-Kollecken.** Bei der Kleinbahnstrecke Heydekrug-Kollecken tritt am Sonnabend, dem 22. Mai, ein neuer Fahrplan in Kraft, welcher dem Sommerfahrplan der Großbahn angepaßt ist. Es verkehren täglich zwischen Heydekrug und Kollecken drei Züge, und zwar an allen Tagen der Woche zu den gleichen Zeiten. Der erste Zug von Heydekrug verläßt um 7.30 Uhr den Kleinbahnhof und um 7.41 Uhr den Staatsbahnhof; der zweite Zug geht um 12.15 Uhr und der letzte Zug abends um 18.5 Uhr vom Staatsbahnhof ab. Von Kollecken fahren täglich ein Zug morgens um 5.15 Uhr und ein zweiter Zug

## Memels Segelflieger wieder in Perwell

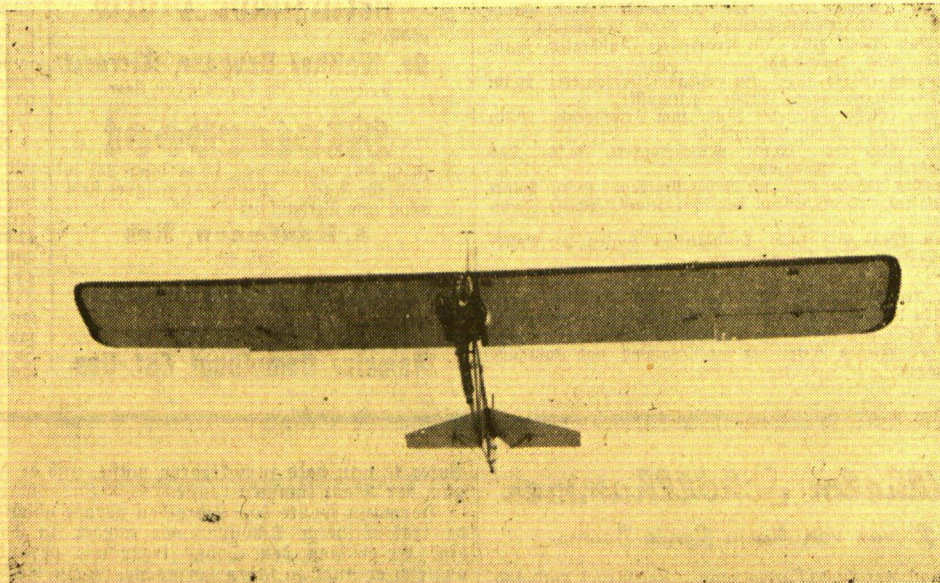
Die Flugzeit 1937 eröffnet — „Perwell“ wird getauft — Jungferflug und 70 Starts

Der Memeler Segelfliegerverein e. V. hat in den Pfingstfeiertagen seine diesjährige Flugzeit in Perwell eröffnet. Am ersten Feiertag herrschte hier ausgesprochen Hochbetrieb, zahlreiche Mitglieder mit ihren Angehörigen und viele Freunde des Vereins hatten sich hier im schönen Perwell versammelt. Zur Eröffnung wurde das im vergangenen Herbst fertiggestellte neue Flugzeug getauft. Von drei Maschinen flankiert, stand der Läufer, mit Tannengrün geschmückt, vor der im Flaggenschmuck prangenden Halle. Auf der einen Seite waren ihre Erbauer angetreten, auf der anderen Seite die Jugendgruppe mit ihren Modellen: ein selten schönes Bild inmitten dieser einzigartigen Natur. Der Erste Vorsitzende des Vereins, Rumpelt, begrüßte alle Anwesende mit einer kurzen Ansprache; er gab der Freude Ausdruck, daß es nun wieder einmal so weit sei, in den Dünen dem herrlichen Segelflugsport zu huldigen. Der Memeler Segelfliegerverein sei es auch gewesen, der den Segelflugsport in Perwell aus der Taufe gehoben habe, somit sei Perwell den Fliegern auch zur zweiten Heimat geworden. Nachdem der Bauleiter der neuen Maschine, Ingenieur Blode, noch einige Worte des Dankes an alle Mitarbeiter gerichtet hatte, übergab er sie dem Flugleiter Rumpelt. Darauf wurde das Flugzeug von einem

Schüler auf den Namen „Perwell“ getauft. Ein dreimaliges „Glück ab!“ schallte über die Dünen und der Taufakt war beendet.

Nun ging es hinaus zu den Hängen, voran die Jugend mit ihren Modellen. Die Jungen konnten es gar nicht mehr erwarten, bis es „richtig los ging“, waren sie doch zum erstenmal mit ihren Modellen in Perwell draußen. Und wie die Modelle hier geflogen sind, einfach aus der Hand gestartet, zogen sie kilometerweit an den Hängen dahin. Obwohl es dabei auch so manche Wasserlandung gab: die Jugend war begeistert! Dann wurde die „Perwell“ zum Hang gebracht und Rumpelt machte mit ihr den Jungferflug. Wundervoll ruhig und sicher glitt der große weiße Vogel dahin, zur vollen Zufriedenheit seiner Erbauer. Da der Wind nicht günstig war, wurden nur Schulflüge ausgeführt. Der „Sepp“ wurde zum Hang geschleppt und nun ging es los, ein jeder kam zu seinem Flug, auf den er schon so lange, lange gewartet hatte. Es wurden in den beiden Feiertagen ungefähr 70 Starts erledigt, darunter sehr viele Anfängerstarts, die alle zur Zufriedenheit ausfielen.

Am Dienstag hieß es dann wieder Abschied nehmen von den Perweller Dünen, doch nur bis zum Wochenende, dann geht es wieder hinaus. Ke.



„Perwell“ auf Jungferflug



Segelflieger-Pfingsten in Perwell

Links: Der „Sepp“ wird zum Hang geschleppt. — Rechts: Das Schleppseil hat sich vom Flugzeug gelöst, der „Sepp“ steigt.

morgens um 8.45 Uhr ab. Ferner verkehrt täglich, außer Mittwoch, um 17 Uhr nachmittags ein Zug von Kollschien, während am Mittwoch der Nachmittagszug schon um 14.20 Uhr Kollschien verläßt.

**\* Vom Kaufmännischen Verein Gedruckt** werden wir gebeten, auf die am Donnerstag, abends 8 Uhr in Deims Hotel stattfindende Generalversammlung hinzuweisen. Auf der Tagesordnung stehen die folgenden Punkte: 1. Wahl des gesamten Vorstandes. 2. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes und des Kassierers. 3. Maßnahmen gegen den unlauteren Wettbewerb. 4. Geschäftliches. Die Mitglieder werden gebeten, dieser Generalversammlung in Anbetracht ihrer Wichtigkeit vollständig beizuwohnen.

**\* Pfingstschützen des Schützenvereins.** Am Dienstag fand auf den Schießständen im Rabenwald das traditionelle Pfingstschießen des Schützenvereins statt. Die Veranstaltung war recht gut besucht. Es wurde um den Philipporden und auf zwei Silbermedaillen geschossen. Den Philipporden erhielt mit 55 Ringen Raubur. Auf der ersten Silbermedaille wurde mit 58 Ringen Erster Fritz Braufus, den zweiten Preis erhielt Carl Reinecke mit 57 Ringen, den dritten Preis Herbert Braufus mit 56 Ringen und den vierten Preis Franz Junker mit ebenfalls mit 56 Ringen. Die besten Schützen auf der zweiten Silbermedaille waren Fritz Braufus, Carl Reinecke und B. Raubur. Vor der Preisverteilung gedachte der Vorsitzende des kürzlich verstorbenen Mitgliedes Mittens, dessen Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Nach der Preisverteilung blieben die Schützen noch gemütlich beisammen.

**\* Einstellung der Arbeiten in der Spritzfabrik.** Die Spritzfabrik in Werden hat, nachdem sie für einige Wochen den Betrieb aufgenommen hatte, dieser Tage die Arbeit für längere Zeit wieder eingestellt.

**\* Beinahe ertrunken.** An einem der letzten Tage vergnügten sich mehrere Schulkinder beim Baden in der See. Hierbei wäre der Schüler G., der des Schwimmens unfähig ist, beinahe ertrunken, weil er in eine tiefe Stelle geraten war. Auf seine Hilferufe eilten einige Badende hinzu, denen es auch gelang, den Ertrinkenden zu retten.

### Aus dem Radioprogramm für Freitag

- Raunas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12.15: Schallplatten. 17.45: Gesang. 18: Vorträge. 18.20: Schallplatten. 18.40: Zeitungsdau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Wilm-Nachrichten, Eita, Programm. 19.30: Gottesdienst. 20: Hörspiel. 20.55: Klaviermusik. 21.20: Vortrag. 21.35: Zeit. 21.45: Sport. 21.50: Eita. 21.55: Konzert.
- Memel (Welle 531). 14.15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 17.30: Aus Raunas. 19.30: Schallplatten. 20: Pressechau. 20.20: Aus Raunas.
- Königsberg (Welle 223). 5: Frühmuff. 5.45: Landfunk. 6: Zurnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 10: Hörspiel. 10.30: Olympia-Startier Müller erzählt. 11: Englischer Schulfunk. 11.40: Für die Bäuerin. 12: Mittagkonzert. 14.15: Kurzweil zum Nachts. 16: Schallplatten. 18: Musik zum Feierabend. 19: Abend mit Chopin. 20.10: Neue Fliegermusik. 22.20: Das Hildebrandslied. 22.45: Nachtmuff.
- Deutschlandfunk (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 6.30: Frühlicher Morgen. 11.40: Vortrag. 12: Mittagkonzert. 14: Merkel. 15.15: Kinderliederfingern. 15.40: Lustige Musikentgefsichten. 16: Nachmittagskonzert. 18: Seltensmusik. 18.45: Vortrag. 19: Und jetzt ist Feierabend. 20.10: Aus Müllers Operetten. 21: Vom Meer zu den Alpen. 22.30: Nachtmuff.
- Berlin (Welle 357). 19: Volksmuff. 20.10: Frohe Weifen. 21: Unterhaltungskonzert. 22.30: Nachtmuff.
- Breslau (Welle 316). 19: Kreuzfibel Musikanten. 20.10: Konzert. 22.30: Nachtmuff.
- Hamburg (Welle 332). 19: Schallplattenkonzert. 20.10: Vom Deutschlandfunk. 22.30: Spätmuff.
- Leipzig (Welle 382). 18: Musik zum Feierabend. 20.10: Aus Operetten. 23.30: Nachtmuff.
- Köln (Welle 456). 20.10: Militärmuff. 22.30: Das Schafstücken. 23: Nachtmuff.
- München (Welle 405). 19: Tibet-Vortrag. 19.20: Bunte Schallplatten. 20.10: Abend deutscher Kunst. 22.30: Nachtmuff.
- Wien (Welle 507). 19.20: Musikalischer Dialog. 20: Volkshänd. 22.30: Unterhaltungskonzert.

\* Am Freitag, dem 21. Mai, von 17 bis 17.40 Uhr, wird von allen deutschen Sendern aus Gurbaden die Trauerfeier für die beim Untergang des Luftschiffes „Gindenburg“ ums Leben gekommenen Mitglieder der Besatzung und Fahrgäste übertragen.

## Memel

### Kreis Memel

#### Im König-Wilhelm-Kanal ertrunken

Am Dienstag ist im König-Wilhelm-Kanal der 19 Jahre alte Knircher Paul Walter Petereit, der bei dem Besitzer Barst in Jaagschen in Stellung ist, ertrunken. Petereit war mit anderen jungen Leuten, darunter auch seinem Bruder, nach dem König-Wilhelm-Kanal gegangen, um zu baden. Als er etwa drei Viertel des Kanals durchschwommen hatte, ging er plötzlich unter. Die Mitbadenden bemerkten dieses, bis sie jedoch mit einem Kahn die Unfallstelle erreichten, war Petereit bereits untergegangen. Seine Leiche konnte erst nach etwa dreiviertel Stunden geborgen werden.

#### Feuer in Paaschen

In der Nacht zum Donnerstag entfiand auf dem Grundstück des Besitzers Martin Verte II in Paaschen ein Feuer. Dabei brannte das Wirtschaftsgebäude, bestehend aus Stall und Scheune unter einem Dach, nieder. Mitterbrannt ist das gesamte tote Inventar. Auch einige Schweine sind in den Flammen umgekommen. Die Ursache des Feuers ist noch nicht genau festgestellt.

#### Der Bienenzuchtverein Rebellen

hielt dieser Tage eine Versammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung gab der Vorsitzende, H. Schwerdtler, einen Bericht des Zentralverbandes, der die Beschlüsse der Bienenzuchtvereine angeht. Es wurden dann interne Vereinsangelegenheiten — Prüfung der Kasse und Entlastung des Kassierers — erledigt. Weiter beschloß der Verein, im September ein Inkerfest zu feiern. Zur Ausgestaltung dieses Festes wurde ein Festausschuß gewählt.

**\* Generalversammlung des Fischereivereins Ribben.** Dieser Tage hielt der Fischereiverein Ribben seine Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden Wilhelm Ruhr ging hervor, daß der Verein im vergangenen Jahr eine rege Tätigkeit entfaltet habe. Als Vertreter für die Fischereikammer wurden Wilhelm Ruhr und Martin Froese gewählt. Die Bilanz der Schiffreederei schließt mit einer Einnahme von 57 085,85 Mk und einer Ausgabe von 40 853,94 Mk ab. Nach dem Kassenbericht, den der Kassierer gab, wurde dem Vorstand und Kassierer Entlastung erteilt. Der Vorstand wurde auf zwei Jahre wiedergewählt. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde beschlossen, einen Antrag der Fischereikammer anzuleiten, in dem die Ausdehnung der Schonzeit auch auf die Winter gefordert wird. Nach Festlegung des Jahresbeitrages wurde die Versammlung geschlossen.

### Dankagung

Allen freundlichen Gebern sprechen wir für die reichlichen Geldspenden hiermit unsern innigsten Dank aus.  
**Adam Simeit nebst Ehefrau**  
3. St. Kantweinen.

**Prüfung tierärztliche Praxis**  
eröffnet.  
**Dr. Walther Szuggar, Tierarzt**  
Telefon 50, im Hause Frau Bos.

**Motorboot**  
10/40 PS., Rumpf neu, 10 m lang, 2 1/4 m breit, für Hoch- u. Tiefwasser geeignet, steht billig zum Verkauf bei  
**A. Kaufmann, Ruh**  
Tel. 43

**Quittungsblocks**  
hält vorrätig  
**Memeler Dampfboot Akt.-Ges.**

### Kreis Sendeburg

**Verhiebeneß aus Saugen.** Am Dienstag fand in Saugen eine Übung der Freiwilligen Feuerwehr zusammen mit der Pflichtfeuerwehr statt. An der Übung nahmen die Feuerwehren aus Saugen, Mantwießen, Petrelen und Saameltsehen teil. Die Leitung hatte Herr Kubat-Saugen. Die Übung klappte gut. — Die Niederschläge der letzten Zeit haben die Vegetation gut entwickelt. So daß das Vieh, das die meisten Besitzer bereits auf die Weide getrieben haben, genügend Nahrung findet. Das Getreide, besonders der Winterweizen und Roggen, steht in diesem Jahr nicht günstig. Viele Landwirte mußten Teile ihrer bestellten Landereien umpflügen und neu besäen.

### Kreis Poegen

#### Feuer in Wartulischen

**Wirtschaftsgebäude mit Vieh und Maschinen niedergebrannt**  
In der Nacht zum Dienstag brannte in Wartulischen das aus einem massiven Stall und einer hölzernen Scheune bestehende Wirtschaftsgebäude des Besitzers Georg Saagars nieder. Da das Feuer mitten in der Nacht ausbrach und die Bewohner der Wirtschaft schliefen, hatte es, bis es bemerkt wurde, bereits einen solchen Umfang erreicht, daß irgend eine wirksame Bekämpfung des Feuers unmöglich war. Es gelang nicht einmal mehr, alles lebende Inventar aus dem brennenden Stalle zu retten. So kamen zwei Kühe, zwei Schweine und 24 Hühner in den Flammen um. Mitterbrannt sind ferner eine Häckelmaschine, eine Puhmühle, ein Dreschkasten, vier Arbeits- und Spazierwagen sowie 30 Zentner Heu und etwa 40 Zentner Stroh. Obwohl auch Böschhilfe an der Brandstelle erschienen war, konnte die Feuerwehr nur das Liebergeissen des Brandes auf die anderen Gebäude des Grundstückes zu verhindern suchen. Das Wirtschaftsgebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Als Brandursache vermutet die Polizei Brandstiftung von dritter Seite. Der Schaden dürfte zum größten Teile durch Feuerversicherung gedeckt sein.

#### Wirtschaftsgebäude in Meine niedergebrannt

In Meine entfiand in dem aus Holz unter Strohdach erbauten Wirtschaftsgebäude der Besitzerin Juliane Kehler ein Brand, der sehr schnell um sich griff. Obwohl sofort die Feuerspritze der Gemeinde Meine an der Brandstelle erschien, war eine wesentliche Bekämpfung des Brandes infolge Wassermangels unmöglich. Die Wehr mußte das Gebäude abtrennen lassen und konnte sich nur auf

den Schutz des Wohngebüdes beschränken. Mitterbrannt sind ein Wagen, etwa 2 Kubikmeter Torf, etwa 20 Zentner Stroh, ferner 8 Hühner und der an dem Gebäude angebundene Hofhund. Man vermutet, daß der Brand durch Fahrlässigkeit einer fremden Person entstanden sei. Die Besitzerin erleidet einen erheblichen Schaden, weil sie es nicht gegen Feuerfchaden versichert hatte.

**Fahrraddiebstahl in Ruden.** Dem Bestkerjahn Paul Killaß aus Ruden wurde vor einer Gah-wirtschaft in Ruden in der Dämmerkunde ein Fahrrad gestohlen, das er dort eine Weile unbeaufsichtigt hatte stehen lassen. Das Rad hatte einen neuen Rahmen, Marke „Schirrhoff Original“. Die Räder waren alt und hatten gelbe, mit schwarzen Streifen abgelebte Felgen, die Bereifung war vorn normal, während sich auf dem Hinterrade Halbballonbereifung befand.

**Die erste Torfverpackung.** In Uppellen fand dieser Tage die erste Torfverpackung statt. Zum Ausgebot gelangte in der Hauptfache der weniger begehrte Moos- oder Stechtorf. Für eine Rute mit guter Abfuhrgelegenheit wurden bis zu 15 Mt geboten und bezahlt. Ruten mit schlechterer Abfuhrgelegenheit oder geringerer Ausbeute wurden mit 8 bis 12 Mt bezahlt. Weitere Torfverpackungen, bei denen Prektofor ausbeuten werden wird, sollen in der nächsten Zeit mehrfach erfolgen.

**Fürkorgebalina entwichen.** Am Mittwoch morgen hat sich das bei Bestker Juscha-Boje henen in Fürkorge befindliche Mädchen Paula Nieme entfernt. Die Entwichene ist 16 Jahre alt und für ihr Alter groß und stark. Bekleidet war sie mit einem hellen, rotgeblühten Kattunkleid, blauer Schürze mit weissem Rand und einer blauen Strickfacke. An den Füßen trug sie weiße Socken mit roten Streifen und schwarze Spannenhübe. Auf dem Kopf hatte sie eine blaue Pastenmütze. Das hellblonde Haar war hinten zu kleinen Zöpfen zusammengeflochten. Es ist unmöglich, das sich das Mädchen im Gebiet herumtreibt. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib sind der nächsten Polizeistation oder der Erziehungsanstalt Saagapurwen mitzuteilen.

**Sommerfest der Freiwilligen Feuerwehr Matt-lischen.** Dieser Tage veranstaltete die Freiwillige Feuerwehr Mattlischen im Gasthause Neumann ihr diesjähriges Sommerfest. Ein schönes Gartenkonzert eröffnete das Fest. Gute Schützen bewiesen ihr Können am Schießstande, wo nette Gewinne lockten. Der Tanz begann schon sehr früh, so daß die tanglustige Jugend voll und ganz zu ihrem Rechte kam.

### Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Zuschriften zc. nur die prägnantesten Beiträge. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

**A. B.** Nur ein Spezialarzt kann Ihnen ein treffendes Mittel verschreiben.

**J. A.** Das Radiospielen können Sie Ihrem Nachbarn nicht verbieten. Wenn Sie ihm aber die Krankheit Ihrer Frau schildern werden, wird er sicher Rücksicht darauf nehmen und den Kaufprecher so einstellen, daß Ihre kranke Frau durch das Spielen nicht gestört wird. Fremde Kinder haben auf Ihrem Hof nichts zu suchen. Wenn die Eltern dieser Kinder auf Ihre Vorstellungen nichts geben, so suchen Sie vielleicht den Lehrer der Schule, welche die Kinder besuchen, auf. Wenn alles nichts hilft, so müssen Sie das Gericht anrufen, das über Streitigkeiten zu entscheiden hat.

### Marktbericht

pr. Prekölms, den 20. Mat 1937

Butter	Fund 1,50—1,80	Salat	Kopf 0,10
Eier	Stück 0,06—0,07	Schweinefl.	Fib. 0,70—0,90
Weizen	Str. 18,00	Rindfleisch	Fib. 0,60—0,80
Roggen	Str. 13,00—14,00	Hammerfleisch	Fib. 0,70
Hafcr	Str. 15,00	Kalbftisch	Fib. 0,80—0,80
Gerfte	Str. 14,00	Vale	Fib. 1,00
Kartoffeln	Str. 3,00—3,50	Maftische	7 Fib. 0,80
Hähne	Fib. 0,80	Zander	Fib. 0,80
Hühner	Fib. 0,50—0,60	Wundern	Fib. 0,20—0,30
Lauben	Stk. 0,50—0,80	Schleie	Fib. 1,00
Karotten	Vter 0,40	Ferkel	Paar 20,00—26,00
Wrieblen	Vtr. 1,00—1,20	Schlachtschweine	Fib. bis 0,45
Rabbarber	Fib. 0,10		

## Wilhelm Schöllhammer

Roman von Maria Renée Daumas

Sechszundzwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Mit träben Augen und verzweifelmten Herzen sah seine Frau in die Zukunft. Im Hause gina es langsam bergab; man konnte die Mädchen nicht mehr halten. Schon seit zwei Monaten war der Mietzins nicht bezahlt worden, und der Wirt hatte mit allem Respekt vor dem berühmten Künstlerpaar gebeten, die Schuld zu begleichen, da er die Angelegenheit sonst dem Gericht übergeben müße. Man war in arger Bedrängnis. Das Legat, das die Wiener Tante, die Schwester von Camillas Mutter, die inzwischen gestorben war, ihr in ihrem Testament ausgesetzt hatte, war längst für die Krankheit und andere Ausgaben verbraucht worden. So verkaufte Camilla einen Teil ihres Schmuckes und bezahlte mit dem Erlös dem Hauswirt; dann nahm man eine kleinere Wohnung.

VIII.  
Hermann hatte seinen Brief an Karoline beendet; es war ein kleines Tagebuch daraus geworden. Vom Dank für ihr Schreiben ausgehend und der Erlaubnis, von dem Rechte der Freundschaft Gebrauch zu machen und sich ihr anzuvertrauen, von der aufrichtigen Teilnahme für den Unfall ihres Vaters war er übergegangen zur Beschreibung seiner Kindheit, seiner Jugend, seines bisher so freundlichen Daseins, um schließlich mit seinen Wünschen und Hoffnungen zu enden, die alle darin gipfelten, ihr immer näher und näher zu kommen, teilzuhaben an ihrem Leben und Tun, und der Vertraute ihrer Seele zu werden, wie sie die der feinen geworden war.

Der Brief, der viele Seiten umfaßte, schloß mit der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen, da der

Vater ja nun bald zurückkehren müße, und er dann nach der Stadt kommen könne.

Hermann wollte das Schreiben gerade abschicken, da traf Wilhelm Schöllhammer wieder in Anau ein. Er erwich dem Sohne irgendwie verändert, obgleich er nicht zu sagen vermochte, worin die Veränderung bestand.

Wilhelm Schöllhammer hatte beim Eintritt ins Haus Hermann die Hand gereicht und ihn gefragt, wie es ihm in der Zwischenzeit ergangen sei; das war schon verwunderlich gewesen. Dann hatte er plötzlich bemerkt, daß die Spätrosen im Garten am Hause noch blühten, und als Hermann ihm später von der Forderung der Arbeiter gesprochen, hatte er fast gerührt gesagt, er werde sehen, was sich tun lasse; vorerst müße er jetzt bald wieder nach der Stadt zurückkehren, da er die Angelegenheit mit dem Baumeister Ludewig erledigen wolle.

Vater und Sohn sahen sich im Eßzimmer des Landhauses gegenüber, als Wilhelm Schöllhammer diese Worte sprach. Hermann gab sich Mühe, seine aufsteigende beftige Erregung nicht zu zeigen, als er fragte:

„Wie ist übrigens die Sache mit Ludewig geworden? Hast du dich mit ihm irgendwie geeinigt?“

Einen Augenblick war es still im Raum. Wilhelm Schöllhammer äagerte mit der Antwort, so daß Hermann ihn fast erkaunt anfab. Ein merkwürdiger Ausdruck lag auf seinem Gesicht, Hermann verstand ihn nicht sogleich zu deuten, dann, als er die Frage in den Augen des Sohnes las, sagte Wilhelm Schöllhammer:

„Ja, geeinigt habe ich mich eigentlich wohl mit ihm, aber in etwas anderem Sinne, als du es vielleicht meinst.“ — und wahrhaftig, fest kam etwas wie ein Lächeln auf seine Lippen. Hermann fraunte immer mehr. . . und dann fuhr der Vater fort:

„Was würdest du dazu sagen, Hermann, wenn ich wieder betreten wolle?“

Dem jungen Manne blieb vor Staunen der Mund offenstehen, obgleich er weit davon entfernt war, den vollen Sinn der Worte seines Vaters zu begreifen.

Der andere aber sah ihn fragend an, und da sagte er äögern:

„Wenn du glaubst, daß du recht tust, Vater, und glücklich wirst.“

Hermann nickte. Der Ausdruck kam ihm an-gesichts eines Wilhelm Schöllhammers und dessen Wesensart selbst nicht recht am Plake vor, und der Vater verstand ihn gar wohl.

„Du meinst“, sagte er, „in meinem Alter habe man vielleicht kein Anrecht mehr auf Glück. . . mag sein.“

Hermann wollte etwas erwidern, aber der andere fuhr fort:

„Es handelt sich auch mehr darum, meinem Hause wieder eine Frau zu geben, die ihm in würdiger Weise vorsteht.“

„Gewiß“, beistete sich der Sohn jetzt zu versichern, „das wäre recht gut. Es würde dann vielleicht behaglicher für dich sein.“

Er dachte in diesem Augenblick an die verstorbene Mutter. Sie war eine schöne, vornehme und gebildete Frau gewesen, und trotzdem war es im Hause genau so kalt und ungemütlich gewesen wie es jetzt war: die zukünftige Frau, die darin idealen sollte, tat ihm im voraus leid.

„Ja ja“, sagte der Vater und sah nachdenklich auf seine Fingernägel. „Deshalb habe ich mich in aller Stille gestern verlobt. Weisnachten soll es dann bekanntgegeben werden, wenn wir die geschäftlichen Sachen geordnet haben.“

Welche geschäftlichen Sachen?“ fragte Hermann noch immer abnungslos.

„Nun eben die Sache mit Ludewig.“

„Mit dem Baumeister? Was hat das mit deiner Verlobung zu tun?“ Ein unangenehmes Gefühl kroch plötzlich in Hermann hoch. . . irgend etwas

Unbestimmtes, das er noch nicht zu fassen vermochte.

„Ja, ich habe mich eben mit Ludewig dahin geeinigt, daß ich ihn in seiner geschäftlichen Krise jetzt stütze, dafür. . . dafür gibt er mir seine Tochter zur Frau.“

Hermann wurde mit einem Male so farblos im Gesicht wie das Tuch, das zwischen ihnen beiden auf dem Tische lag. Ihm war, als sei der Blick vor ihm niedergefahren, so daß der Vater ihn erstaunt ansah.

„Fräulein Karoline?“ stammelte er.

„Ja, Karoline Ludewig; du kennst sie ja wohl?“

„Ja, ich kenne sie. . . habe sie damals im Kontor bei ihrem Vater gesehen.“

„Nun, das ist also deine künftige Stiefmutter“, sagte Schöllhammer, und wahrhaftig, jetzt lächelte er ganz richtig.

Hermann biß die Zähne zusammen. Er hatte das Gefühl, als schlucke er Tränen herunter. In seiner Tasche knirschte der Brief, den er am Abend hatte zur Post tragen wollen, der Brief, der so angefüllt war mit Hoffnungen und Wünschen und verstickten Zärtlichkeiten, die dem Mädchen galten, das, während er all die schönen Worte überquellenden Herzens niederriesel, die Braut seines Vaters geworden war.

Als der Sohn schwieg und die Augen sinnend zu Boden gerichtet hielt, fragte Schöllhammer ein wenig höflich:

„Nun, meine Wahl findet wohl nicht deine Billigung?“

„Aber gewiß“, sagte Hermann langsam und gab sich Mühe, seine Fassung wenigstens äußerlich zurückzugewinnen.

„Hast du schon mit Fräulein Ludewig selbst gesprochen, oder. . . oder die Sache“, — fast hätte er gesagt, das Geschäft, — „nur mit ihrem Vater abgemacht?“

(Fortsetzung folgt)

## Deutschkurse für Ausländer

Die Deutsche Akademie in München, München 8, Maximilianum, veranstaltet nunmehr im 11. Jahre ihre Deutschkurse für Ausländer. Auch in diesem Jahre finden wiederum Ferienkurse statt und zwar der erste Ferienkurs vom 15. Juli bis 31. August 1937, der zweite Ferienkurs vom 1. September bis 15. Oktober 1937.

Während seit dem Frühjahr 1935 in den Deutschkursen 1004 Ausländer aus 45 Nationen unterrichtet wurden, nahmen allein im letzten Jahre 242 Ausländer aus 31 Nationen an den Ferienkursen teil.

Die Kurse sind in fünf Stufen gegliedert: Unterstufe, Mittelstufe B, Mittelstufe A, Oberstufe und Oberstufe A. Die Unterstufe nimmt die Teilnehmer auf, die ohne Vorkenntnisse in der deutschen Sprache ins Reich kommen. Der Mittelstufe werden die Anfänger mit Vorkenntnissen zuweisen, wobei sich die Zuweisung zur Mittelstufe B oder A nach den Kenntnissen in der Grammatik richtet. Die Abteilungen der Oberstufe sind den Fortgeschritten vorbehalten; die Abteilung B erfaßt die Ausländer, die noch in der Sekundarstufe unterrichtet werden müssen. Die Abteilung A setzt die Kenntnis der gesamten Grammatik voraus und legt das Hauptgewicht des Unterrichts auf die Stilistik. Von der Mittelstufe an werden in den Stundenplan Konversationsstunden, Vortragsübungen und die Lektüre hervorragender Werke des deutschen Schrifttums aufgenommen, die der Sprachkenntnis der jeweiligen Stufe entsprechen und geeignet sind, das Sprachgefühl der Teilnehmer zu bilden. Jede Stufe erhält 8 Stunden Sprachunterricht in der Woche.

In einem besonderen phonetischen Lehrgang, der nach Sprachfamilien gegliedert ist und innerhalb dieser Ordnung Anfänger und Fortgeschrittene unterrichtet, kommen den Hörern der Deutschkurse die Arbeiten des Phonetischen Seminars der Deutschen Akademie zugute. Auf Grund von Schallplattenaufnahmen, die ihnen ihre Fehler deutlich machen sollen, werden sie in der Aussprache, dem Rhythmus und der Schemelodie der deutschen Sprache geschult.

Arbeitsgemeinschaften über besondere Gebiete der deutschen Kultur vervollständigen den Aufbau. Eine literarische Arbeitsgemeinschaft macht mit dem Gehalt, der Form und der geistesgeschichtlichen Stellung wesentlicher Werke der deutschen Dichtung vertraut, außerdem sollen die Teilnehmer in selbständiger Arbeit die deutsche Methode der Literaturbetrachtung kennen lernen. Eine dramaturgische Arbeitsgemeinschaft gibt durch gemeinsamen Besuch der Aufführungen an den Münchner Bühnen, durch die Durcharbeitung der Stücke und die Besprechung ihrer Darstellungen einen lebendigen Begriff von der deutschen Theaterkunst; eine kunsthistorische Arbeitsgemeinschaft, ergänzt durch einmal in der Woche stattfindende Führungen durch die Münchner Museen, verschafft ein reiches Wissen über die bildende Kunst des deutschen Volkes. Eine volkswirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft behandelt die wirtschaftliche Struktur und gegenwärtige Wirtschaftspolitik Deutschlands.

Um diese Eindrücke von der deutschen Kultur zu erweitern und zu vertiefen, werden Vorträge namhafter Vertreter der Wissenschaft und der Politik veranstaltet, finden öffentliche Abendessen, an denen ausgewählte Programme künstlerischer und nationalpolitischer Art dargeboten werden.

Damit den Teilnehmern aber auch die Schönheit der deutschen Landschaft und die Eigenart des deutschen Volkstums vertraut wird, machen sie mit ihren Lehrern Wochenendausflüge, die sie in die Umgebung Münchens, zu geschichtlich bedeutenden Städten und in die Berge führen.

Dadurch, daß an allen gesellschaftlichen Veranstaltungen und Ausflügen nicht nur Ausländer teilnehmen, ist reichlich Gelegenheit zu guter deutscher Konversation gegeben. Unterricht, Vorträge und die gesellschaftlichen Veranstaltungen finden in einem eigenen Haus statt, das während des ganzen Tages den Hörern der Deutschkurse für Ausländer zur Verfügung steht. Ein Musikzimmer, ein Lesezimmer mit den wichtigsten deutschen Tageszeitungen und Zeitschriften, mit einer reichhaltigen Bücherei zeitgenössischer deutscher Schriftsteller bieten neben einem angenehmen Aufenthalt vielseitige Anregungen zum Studium der deutschen Sprache und Kultur.

Der Preis für einen sechswoöchigen Ferienkurs beträgt für Nichtstudierende 85 RM., für immatrikulierte Studenten 25 RM. Für die Teilnahme an den Arbeitsgemeinschaften wird eine kleine Sondergebühr erhoben. Auf Wunsch wird ein ausführlicher Prospekt zugelandt.

Anmeldungen werden erbeten an die Deutsche Akademie, München 8, Maximilianum.

# „Spanisch-Marokko ist nicht besetzt!“

„Morning Post“ stellt Falschmeldungen richtig. — „Nur zwei Italiener...“

London, 20. Mai. Die von englischen Einblättern im Rahmen ihrer Heftigkeit gegen Deutschland und Italien verbreiteten Märchen über die Befestigung der Küste Spanisch-Marokkos und die sich daraus ergebende „Bedrohung der englischen Stellungen in Gibraltar“ werden durch den Bericht eines Sonderkorrespondenten der „Morning Post“ über seine von den nationalen spanischen Behörden in jeder Beziehung geförderte Reise durch Spanisch-Marokko eindeutig widerlegt.

Der Korrespondent betont ausdrücklich, daß ihm keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt wurden, und daß er alles gesehen habe, was zu sehen war. Was er sah, war eine durch die ganzen Umstände bedingte Besetzung von Ceuta und Melilla, zu der auch einige Flakbatterien gehörten. Diese Befestigungen, betont der Sonderberichterstatter, seien durch die Angriffe der spanischen Volkswaffen, die mit See- und Luftstreitkräften durchgeführt worden seien, durchaus gerechtfertigt, wobei er ausdrücklich darauf hinweist, daß den Luftstreitkräften der Volkswaffen nicht nur zahlreiche Frauen und Kinder zum Opfer gefallen seien, sondern auch das leicht erkennbare Hospital in Melilla vorzüglich und systematisch von ihnen bombardiert worden wäre.

An Ausländern, so fährt der Berichterstatter der „Morning Post“ fort, habe er in ganz Spanisch-Marokko nur zwei getroffen, nämlich zwei Italiener, die schon vor dem Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges in die Fremdenlegation eingetreten seien. Alle Meldungen über größere ausländische Streitkräfte in Spanisch-Marokko entsprächen nicht den Tatsachen. Der Nachwuchs für die Armee Francos, der dort zur Zeit ausgebildet würde, bestünde ausschließlich aus Spaniern und Arabern, die sich sämtlich freiwillig zur Front gemeldet hätten.

Auf das Thema Befestigungen zurückkommend, stellt der Berichterstatter aus eigener Anschauung ausdrücklich fest, daß weder die Küste noch die Landesgrenze Spanisch-Marokkos irgendwie besetzt worden sei, daß dagegen die Franzosen auf ihrem Gebiet alle strategisch wichtigen Punkte durch größere Streitkräfte besetzt hätten, und daß man in spanischen Kreisen immer einen französischen Einmarsch fürchten müsse.

## Weitere Auslagen über die „Sindenburg“-Katastrophe

# „Brand anscheinend in Zelle 4 ausgebrochen“

Der Militärausschuß soll sich zur Helium-Frage äußern

Lakehurst, 20. Mai. „United Press“ meldet: Eine für die Untersuchung des Bepfehlungsaktes interessante Aussage, machte Helmut Lau, ein Mitglied der Besatzung des „Sindenburg“. Er erklärte vor dem Untersuchungsausschuß, das Feuer sei anscheinend in Zelle 4 ausgebrochen, in der sich Wasserstoff befunden habe. Die Flammen hätten schnell auf die Zellen 3 und 5 übergegriffen. Gerade vor der Explosion habe ihm Hans Freund zugeschrien, daß eine Landeleine auf Steuerbord nicht klarlaufe. Er habe ihn aufgefordert, die Leine loszumachen. „Ich machte die Leine frei, und als ich den „Rabensteg“ emslang, da hörte ich plötzlich über mir das unterdrückte Geräusch einer Detonation. Ich sah aus dem Innern der Zelle eine helle Flamme herausziehen, die zuerst rotgelb gefärbt war und unter gleichzeitiger Rauchentwicklung auftrat. Von der Hitze wurde die Zelle schnell aufgeheizt, und sobald das Feuer Luft erhielt, wurde die Flamme taghell und ergriß das gesamte Luftschiff.“ Auf die Frage, was seine Aufmerksamkeit zuerst auf das Feuer gelenkt habe, antwortete er, die Detonation habe ihn veranlaßt, nach oben zu blicken. Das Geräusch sei aus der gleichen Richtung gekommen, in der das Feuer wütete.

Der Washingtoner Senat hat die Gesetzesvor-

## „Die Kontrolle ist eine Komödie“

Pariser Stimme zur Notlandung der 19 roten Flieger

Paris, 20. Mai. Das eigentümliche Mißgeschick der 19 roten Kampfflieger, die nichtsahnend im Nebel über die Pyrenäen oder den Golf von Bizcaya hinwegflogen, um sich plötzlich notgelandet auf französischem Staatsgebiet zu befinden, wird von einem Teil der französischen Presse mit entsetzender Ironie kommentiert. „Action Française“ schreibt hierzu: „Pierre Cot scheint die Franzosen für Dummköpfe zu halten. Man müßte es wirklich sein, wenn man glauben wollte, daß ein im Nebel zwischen Santander und Bilbao abgeirrtes Geschwader in vollkommener Ordnung in Pau landen kann. Diese Erklärung, die in einer offiziellen Note ausgegeben wird, zeugt von einer erschütternden Verachtung der Leser unserer Presse. Es handelt sich um eine unbestreitbare Wiederholung des Tricks, der in der vergangenen Woche in Toulouse ausgeübt worden ist. Die Apparate bilden einen Teil der Massenaufträge, die von der spanischen Volksfront im Ausland vergeben worden sind. Die zwölf Kampfflugzeuge amerikanischen Typs sind ohne Zweifel auf französischem Staatsgebiet montiert worden, wie wir schon verschiedentlich nachweisen konnten. Die internationale Kontrolle ist zur Komödie geworden, seitdem die Kontrolleure die Geschwader noch selbst bis zur Grenze begleiten.“

## Italiens neue U-Boot-Flotte

London, 20. Mai. Die römische Anfündigung, daß Italien 20 neue Unterseeboote auf Kiel legen wird, veranlaßt Bismarck, den Marinefachverständigen des „Daily Telegraph“ zu der Feststellung, daß Italien in Zukunft die stärkste Unterseebootsflotte der Welt besitzen werde. Schließe man die veralteten Unterseeboote aus, so setzen sich die Unterseebootsflotten der Welt wie folgt auf: Italien 100, Frankreich 85, Japan 64, England 54 und Vereinigte Staaten 51. Die starke Bautätigkeit Italiens zur See, fährt Bismarck fort, wird auch dadurch bewiesen, daß Italien in der Zeit von 1935 bis 1937 44 Unterseeboote und beinahe 50 Zerstörer und Torpedoboote auf Kiel gelegt oder in Auftrag gegeben habe. Hierzu komme die Befestigung der Mittelmeersinseln wie Pantelleria.

## Göbinger Arbeitslosenviertel zerstört

Die Folgen eines vierstündigen Wolkenbruchs

Danzig. Die Pommerellische und die Danziger Küste wurden während der Pfingsttage von schweren Unwettern heimgesucht. In Göbinger veranderte ein vierstündiger Wolkenbruch die Straßen der Innenstadt innerhalb weniger Stunden in reißende Bäche. Das Arbeitslosenviertel kann als nahezu vollständig zerstört gelten.

Die Bewohner der Baracken mußten auf die anliegenden Höhen flüchten, während das Wasser die Dächer mit sich forttrug. Auch die Eisenbahnlinie Göbinger-Danzig-Warschau ist auf einem Abschnitt von etwa zwei Kilometer überschwemmt. Zwischen Göbinger und dem polnischen Seehafen Adlershorst haben die Wassermassen die Eisenbahnbrücke fortgetragen. Ebenso ist die Autobahn Göbinger-Danzig auf einer Länge von zehn Kilometern reißlos zerstört. Auf der Straße selbst stehen ganze Ketten von Kraftwagen, die ihre Fahrt nicht fortsetzen können. Darunter befinden sich auch viele Danziger und deutsche Wagen. Menschenopfer sollen nach den bisherigen Ermittlungen nicht zu beklagen sein. Das Unwetter hat auch im westlichen Freistaatgebiet schweren Schaden angerichtet. Wette Flächen stehen unter Wasser. Vor allem wurde die Umgebung von Zoppot in der Nähe der polnischen Grenze von starken Hagelschlägen heimgesucht. Dagegen ist das östlich gelegene Nehrungsgebiet verschont geblieben.

## Unwetterverheerungen bei Bad Blankenburg

Bad Blankenburg, 20. Mai. (Sta.) Von einem schweren Unwetter wurde die Umgegend von Bad Blankenburg heimgesucht. Besonders die Orte im Rinnetal erlitten großen Schaden. Dort ging ein langanhaltender Wolkenbruch nieder und die Fluten führten sich von Paulinzelle über Rottenbach, Hilbich, Reuthen und Waghorn nach Bad Blankenburg. Da auch von den anderen Tälern große Wassermassen zugeführt wurden, waren die Dörfer in kurzer Zeit überschwemmt.

Alle bedrohten Menschen gelang es zu retten. Der Schaden an den Straßen und Häusern ist außerordentlich groß. Die Fernsprechleitungen waren eine Zeitlang unterbrochen. Der Eisenbahnverkehr der Strecke Eilenach-Saalfeld, der von den Wassermassen behindert wurde, mußte eingestellt werden.

## Radium - in der Kanalisation

R. B. Wien.

Im Wiener Städtischen Krankenhaus in Lainz war vor kurzem ein großer Kosten Radium verlorengegangen, das man jetzt aus dem Wiener Kanalisationssystem herausfischte. Eine Patientin hatte sich einer Radiumbehandlung unterziehen müssen und dabei waren ihr eine Anzahl Glasnadeln in den Körper eingenäht worden. Diese Nadeln, die 40 Gramm Radium im Werte von 8000 Schilling enthielten, verließen jedoch auf menschliche, allzu menschliche Weise den Körper der Patientin und gerieten so in den Kanal.

Die Bestrahlung über den Verlust des kostbaren Elements war groß und die Leitung der Klinik setzte alle Hebel in Bewegung, um es wieder an sich zu bringen. Mit Hilfe empfindlicher Registrierapparate gelang es jetzt den Kanalarbeitern, das Radium in einer Entfernung von mehreren Kilometern vom Verlustort aufzufinden und sich so die Belohnung von 800 Schilling zu verdienen, die die Leitung der Klinik ausgesetzt hatte.

## Strunkenheit am Steuer - Kriminelles Verbrechen

Der Reichsführer der SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, hat im Hinblick auf die in der letzten Zeit wieder angelegene Verkehrsunkulturve folgende ernste Warnung an alle Verkehrsteilnehmer erlassen: Der Pfingstverkehr hat wieder eine erhebliche Anzahl von Toten und Verletzten durch Verkehrsunfälle gebracht, die zweifelsfrei auf einen übermäßigen Alkoholgenuß von Kraftfahrern und Fußgängern zurückzuführen sind. In Zukunft werden alle Schuldigen an Verkehrsunfällen, bei denen übermäßiger Alkoholgenuß durch die polizeiliche Blutuntersuchung festgestellt wird, sofort verhaftet und bleiben bis zur gerichtlichen Verhandlung in Haft. Da nicht verantwortlich werden kann, daß weiterhin durch die Unachtsamkeit und den Reichstinn Leben und Gesundheit der Allgemeinheit gefährdet wird, wird Trunkenheit am Steuer und im Straßenverkehr fortan als kriminelles Verbrechen angesehen und behandelt.

## Auf den Spuren des großen Komponisten:

# Wolfgang Amadeus Mozart im Stahlhelm

Besuch bei den Nachkommen — Der seltsame Heiratsantrag eines ostpreussischen Musikfreundes

Es ist wenig bekannt, daß noch lebliche Verwandte Mozarts leben, dessen Lebensjahre sich am 28. Mai 1937 zum 150. Male jährte. Unser Mitarbeiter hat den Nachkommen des großen Komponisten nachgespürt und ist dabei auf viele interessante und unbekanntere Entdeckungen gestoßen.

Wolfgang Amadeus Mozart im Stahlhelm? Auf Ehre: beim 90. Jägerregiment in Sonthofen ist er entdeckt worden. Natürlich nicht den großen Komponisten höchstpersönlich, sondern nur ein Leihbild der Verwandter von ihm. Aus Augsburg stammt er, und als wir später das Adressbuch der Fuggerstadt studierten, entdeckten wir tatsächlich außer sieben Familien Mozart nicht weniger als zwei Familien Mozer, sieben Familien Motzet und neun Familien Mozet — alles Namen, die auf einen Stamm zurückgehen. Also wollen wir uns mal ein wenig als Mozart-Forscher betätigen.

Mit großen Hoffnungen finden wir uns in „Hans Mozarts Zigarren- und Tabak-Edel“, einem freundlichen Laden der Jägerverwaltung, ein. Wichtig! Der Inhaber ist der Bruder unseres Sonthofener Soldaten, aber den Fäden der Familienüberlieferung zu dem benannten Musiker finden wir hier abgerissen. Auch all die anderen Augsburg-Mozarts wissen nicht viel mehr über ihre Beziehungen zu dem Meister anzufangen, als daß sie eben den Namen mit ihm gemein haben. Es hätte nicht viel gefehlt, und das unansehnliche

Haus an der Franentorstraße, wo der Vater des genialen Tonbilders, Johann Georg Leopold Mozart, als Sohn eines Buchbinders geboren wurde, wäre dem Abbruch verfallen. Denn die wenigsten Augsburg-Mozarts wissen von diesem Mozart-Haus. Dagegen doch auch Papa Leopold schon ein beachtlicher Musikus war und sich um die musikalische Bildung seines Bubens verdient machte.

## Die Dokumente der Ururbäse

Nachdem also das Augsburg-Adressbuch versagt hat, nehmen wir unsere Zuflucht zum städtischen Archiv. Nun kommen wir endlich unserem Ziel näher: der älteste nachweisbare Vorfahr des größten musikalischen Genies im 18. Jahrhundert war Maurer, der, am 13. Januar 1643 aus Pfersee zuwanderte und die Weisergerechtigkeit in Augsburg erwarb. Sein Sohn, der Maurergeselle Hans, war der Urgroßvater des weltberühmten Künstlers.

Merkwürdig deuten stark verwischte Spuren darauf hin, daß die Mozarts ursprünglich Rheinländer waren. Nach einer vom Jahre 1206 datierten Urkunde war um diese Zeit ein Mozart in Köln begütert und zog später nach Schwaben. Als letzten Nachfahr aber erwähnt das Stadtarchiv 1892 den Eisenbahnamermeister Karl Sebastian Amadeus Wolfgang Mozart, ein Nachkomme des Du-

ponisten selbst kinderlos starben. Die große Frage ist nun: Hat Karl Mozart Kinder gehabt? Die Akten des städtischen Einwohneramtes geben Auskunft: Es lebt noch als Frau des Verwaltungsschreibers Otto Grau die Ururtin des großen Mozart. — Auf zur Reichardtstraße 9!

Frau Karoline Grau-Mozart legt gern den Hahn über sich und ihrem großen Sohn zu erzählen und alle Familienerinnerungen hervorzuholen. Im Nu liegt ein Berg Dokumente vor uns auf dem Tisch, die auf die ehrenvolle Verwandtschaft Bezug nehmen, Familienbilder, Briefe, Stempel, Geburts- und Beerdigungsberichte, ja sogar ein Heiratsangebot, in dem ein mozartheftiger Diktirende schreibt, er habe zufällig erfahren, daß das Augsburg-Adressbuch seines Liebsterkomponisten noch lebe und sei, ohne es zu wissen zu haben, bereit, das Mädel vom Fleck weg zu ehelichen. Auch das „Mannerl“, die von Wolfgang Amadeus abgöttisch geliebte Schwester geistert in die Gegenwart hinein. Frau Grau-Mozart wurde 1919 aus Graz aufgefördert, ihre Erbansprüche auf die Hinterlassenschaft eines Fräulein Verta Forscher, einer Urrenkelin Rannerts, anzumelden, die ohne Testament in einer österreichischen Anstalt verstorben war, und mit der die einzigen Mozart-Verwandten ausstarben, die sich außer dem Augsburg-er Zweig fortzuerhalten hatten. Die Anmeldung blieb aber schließlich doch unberücksichtigt, da der Verwandtschaftsgrad zu weitläufig war.

## „Wolfgangers“ erstes Notenheft

Natürlich haben Frau-Mozarts ihre Hochzeitsreise 1913 nach — Salzburg gemacht und sich dem Archivar des dortigen Mozarteums zu erkennen gegeben. Seitdem ist die Verbindung mit den Salzburgern nie abgerissen, die im Krüge sogar

Liebesgabenpakete an den letzten Sproß der Familie Mozart sandten. Aber am fesselndsten von allem, was wir den treulich gewahrten Mozart-Erinnerungen entnehmen, sind ein paar Lebensdaten, die uns erheitert zum Bewußtsein bringen, wie kurz in den 35 Lebensjahren dieses Großen die freudvolle Zeit, und wie lang sein Leidensweg war.

Schon Mozart als Wunderkind war eine der merkwürdigsten Erscheinungen seiner Zeit. Es ist ein Notenheft erhalten geblieben, dessen achttes Stück von Papa Leopold mit der Randbemerkung versehen wurde: „Dieses Menuett und Trio hat der Wolfgang am 26. Januar 1761, also einen Tag vor seinem fünften Jahr um halb zehn Uhr nachts in einer halben Stunde gelernt.“ In jener Zeit überraschte der Alte seinen Bubens auch bei den ersten Komponierversuchen. Am erschütterndsten ist, was Frau Grau-Mozart über die Beerdigung ihres großen Vorfahren erzählt. Seine irdischen Reste kamen in ein Mädelgrab, weil ein eigenes Grab für ihn nicht bezahlet werden konnte. Beim Begräbnis fehlten die wenigen Freunde, die dem Toten das Geleit gaben, wegen eines Gemitters unterwegs um, so daß später die Stelle des Grabes nur mit vieler Mühe festgestellt werden konnte.

Doch nicht allein in solchen Dokumenten ist die Mozart-Tradition der Familie Grau gewahrt, sondern die musikalische Veranlagung scheint sich bis auf das Ururbäse vererbt zu haben. Die kleine Karoline zeigte als Kind unmerkbar eine außerordentliche Begabung zur Musik. Schon war ihr vom Mozarteum in Salzburg ein Preisgeld zugesprochen, als der Vater, kaum 36 Jahre alt, starb und die 30-jährige bei der Mutter bleiben mußte; mit ihr wird der Stamm Mozart einst wach sein, wenn der Name auch weiterlebt.

# Um ein Haar Dollarmillionär

Erinnerungen eines deutschen Auslandsingenieurs

Erzählt von Clemens Laar

Sechste Fortsetzung und Schluß\*)

Ist halb so schlimm, aber das Riesenheer seiner Stockholperer, also alle die kleinen Leute, die Aktien der American Oil haben, die werden ihm schon ein tüchtiges Loch in seinen Geldbeutel fressen, und mit der politischen Karriere dürfte es ja auch ein für allemal Esfig sein.

Mir egal. Mich wurmt's nur, daß hier Millionenwerte so einfach in die Luft puffen, daß man da steht und nichts machen kann und daß vielleicht zum Schluß noch aus diesem Feuerwerk eine riesige Todesfackel wird, weil keiner dran gedacht hat, daß drei Kilometer hinter uns ein Fischerdorf ist.

Im günstigsten Fall verlieren die armen Teufel ihre Gürtchen und Neze und was sie sonst noch haben mögen.

Wir spritzen aus vierundzwanzig Schläuchen, aber das ist geradezu kindisch. Das Wasser verdunstet, bevor es überhaupt erst raus ist aus dem Ventil.

Schließlich stand es nur noch hundert Meter bis zu den Tanks, und der Herr Generaldirektor der American Oil, der sich natürlich „Präsident“ nennt, der steht jetzt aus wie eine Frau, wenn sie entdeckt, daß sie nicht dreißig, sondern fünfzig Jahre alt ist, und wir Ingenieure lösen uns einander an den Schläuchen ab, und wenn wir dann nach zehn Minuten aus dem Dualm und den Flammen herauswanken, da ist uns alles egal. Selbst der Gedanke, daß wir wie die Moten verbrennen werden, wenn wir nicht in spätestens zwanzig Minuten in den Autos sitzen.

Auf einmal gibt's wieder den berühmten Knax im Deckgehäuse, und dann wird das kühne Herrchen 'ne Art Feldherr, und selbst der würdige Herr Präsident muß mit ran.

Eine Chance haben wir noch, und ein bißchen muß das Glück dabei helfen.

Für den Bohrer haben wir nämlich zum Antrieb noch die altmodischen Dampfmaschinen, weil es aus vielen technischen Gründen hier zweckmäßiger war, und mit den ollen Boilern will „K. und L.“ jetzt nochmal ein bißchen Babanque spielen. Zu Ende geht's so und so.

Wie die Wilden schufteten wir, und tatsächlich haben wir nach fünfzehn Minuten einen ganz anständigen Dampfdruck auf den Kesseln.

Unsere Schläuche werden zusammengekoppelt, damit sie von den Boilern zum Gefahrenpunkt reichen, aber zwei Schläuche kommen doch noch heraus, und gerade, wie die Flamme noch zirka zwanzig Meter von den ersten Fehlagern am Rande der Tanks entfernt ist, da lassen wir so gute achtzig Atmosphären Dampfdruck los.

Wir kriegen den Druck noch höher, und keine Viertelstunde später stellt sich heraus, die Riste ist wieder mal vernagelt. War die einzige Möglichkeit. Die Flammen mußten regelrecht von dem Erdwall heruntergeblasen, oder sagen wir's schon ganz einfach, mußten regelrecht ausgepustet werden.

Hat Haut gekostet und kaputte Fingernägel, ver-

lengte Haare und Augenbrauen und noch so manches nebenbei, aber als der Morgen kommt und mit der Ebbe der Wind umschlägt, da haben wir tatsächlich das Feuer lokalisiert.

Jemand schüttelt mir die Hand, und das ist der Herr Präsident, und der meint, ich wäre ein „Attaboy“, ein ganz großartiger Kerl, und überhaupt die Deutschen, da könnte man lernen, was „brains“, was Köpfschen wäre, und besonders die Kaltblütigkeit, die wahr' imponierend, so in letzter Stunde noch um eine schon verlorene Sache zu kämpfen.

Na, das war mir etwas zu viel Schwulst, und ich kann es mir nicht verkneifen und sag ihm:

„Gosh chief, das ist nichts besonderes bei uns. Wir geben nie 'ne Sache auf, bevor wir ganz mit der Nase zu Boden liegen.“

Erst als er schon längst weg ist, und der gute Manners, der wieder ein bißchen zu sich gekommen ist, mir versichert, daß ich mit einem Extra-Monatslohn bestimmt rechnen könne, da wird mir klar, daß

ich natürlich wieder alle Vorsätze vergessen habe und wieder mal eine Chance vorbeist.

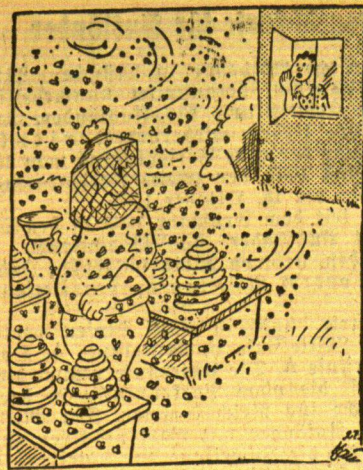
Ist eben nicht zu machen. Stimmt schon, denk ich mir. Zum Business gehören Nerven, und du hast sie nicht...

Und dann wurde ich Subdirektor bei der American Oil und begann mich fürchtbar zu langweilen, dann tat ich überhaupt nichts mehr und wurde infolge dessen Managing-Direktor mit einem pompösen Büro in Los Angeles, stierte am Tage in einen großartigen Ventilator auf meinem Schreibtisch und am Abend, verkleidet mit einem weißbeiden Tropenmohing, in das absolute Nichts von Gesichtern und Gedanken der oberen Fünftausend...

„Ja und?“

„Gar kein und. Gar keine große Sache. Dem Löcherchen des Herrn Präsidenten waren Cocktails und Autos, Peiting Parties und Golf und „nice Europa-Trips“ langweilig geworden, und sie wollte heiraten. Mich.“

Sie war schön, sie war vielleicht auch gutmütig, aber das Vacuum über der erstaunlichen Kosmeti-



„Willi, der Schneider ist mit der Rechnung da.“ „Soll reintommen!“

chen Bogenkonstruktion der Augenbrauen, das war zu viel für mich.

Ich hatte eben nicht die Nerven... Na — und, da bin ich nun in diesem netten kleinen Autobotel. Vielleicht kann man's hier auch mit ehrlicher Arbeit zu was bringen —

## Die Teufelsinseln vor Gericht

108 Gefangenenerwarter klagen gegen eine Pariser Rechtsanwältin — Die Hochzeitsreise der Madame Maroger

Seeben hat vor dem Pariser Kammergericht der seit langem mit Spannung erwartete Prozeß begonnen, den 108 auf den Teufelsinseln tätige Gefangenenerwarter gegen die französische Rechtsanwältin Mirielle Maroger angestrengt haben. Sie fühlen sich durch ein Buch beleidigt, in dem die Rechtsanwältin einen Besuch in der französischen Strafkolonie Guyana geschildert hat.

Paris, im Mai.

Es hat einiges Aufsehen erregt, als vor zwei Jahren die bekannte Pariser Rechtsanwältin Mirielle Maroger ihre Hochzeitsreise nach den Teufelsinseln unternahm. Die französische Strafkolonie, die bekanntlich in diesem Frühjahr ihre Pforten schließt, ist wahrhaftig kein Ziel für Hochzeitsreisende, und man fragte sich, welchen Zweck die junge, elegante Dame, die man allenthalben in den Pariser Gerichtssälen kennt, mit ihrer Fahrt verfolgen konnte.

Man erfuhr es, als Madame Maroger nach einigen Wochen wieder zurückkehrte. Sie, die so oft ein Urteil anhören mußte, das einen Menschen aus der Gesellschaft für immer strich und ihn dahin verbannte, wo „der Pfeffer wächst“, machte sich ihre eigenen Gedanken über die einer Kulturation unwürdigen Einrichtung der Strafverhütung in die Hölle von Cayenne. Sie wollte diesen fürchtbaren Verbannungsort mit eigenen Augen sehen, um über ein brennendes Problem sachverständig urteilen zu können. Sie schrieb ein Buch mit dem Titel „Die Hölle des 20. Jahrhunderts“, das sie mit der folgenden Einleitung versah: „Nach meinem Besuch auf den Teufelsinseln kann ich nur sagen, daß alles, was man an Fürchtbarem und Menschenunwürdigem über unsere Verbrecherkolonie geschrieben hat, noch viel zu wenig ist. Was ich erlebt

habe, übersteigt jegliche Phantastie, mir fehlen die Worte, diese Hölle zu beschreiben.“

Die Pariser Rechtsanwältin schildert ihre seltsame Hochzeitsreise in allen Einzelheiten. Sie erzählt, daß die zu lebenslänglicher Deportation Verurteilten noch besser daran sind, als jene, die nur für Jahre verbannt werden, denn es sei Vorschrift, daß ein Sträfling, der zu weniger als sieben Jahren Teufelsinsel verurteilt sei, die gleiche Zeit dort noch als sogenannter Freigelassener verbleiben müsse. Das bedeute in den meisten Fällen den Tod, denn die „Freigelassenen“ hätten keinerlei Erwerbsmöglichkeiten, ihr Los sei Hunger, Elend und die Lepra. Die Korruption sei beispiellos, man könne zwar für Geld alles haben, aber die meisten Gefangenen besäßen keines. Die Verurteilten seien durch die Grausamkeit der Wächter einem dauernden Martyrium ausgesetzt. Daher seien auch Fluchtversuche an der Tagesordnung, obgleich die Aussichten für eine Flucht gleich null seien. So büßten die hierher Verbannten vielfach schlimmer als andere, die den Kopf unter das Richtbeil legen mußten.

Begreiflicherweise hat Madame Marogers Buch großes Aufsehen erregt. Und es dauerte nicht lange, da kannte man den anlagenden Inhalt ihres Berichtes auch auf den Teufelsinseln selbst. Und dann geschah etwas, was die Auflage nur noch erhöhte: 108 Gefangenenerwarter von Franz. Guyana fühlten sich durch die Veröffentlichung in ihrer Eigenschaft als Staatsbeamte beleidigt und strengten gegen die Verfasserin eine gemeinsame Schadenersatzklage an. Sie forderten Zurücknahme der Beschuldigung und eine Schadenersatzsumme von 40 000 Mark. Inzwischen hat sich Frankreich auf seine Verpflichtungen als Kul-

turnation besonnen und die Teufelsinseln abgeschafft — vielleicht hat das Buch der tapferen Rechtsanwältin ein wenig dazu beigetragen. Doch die Klage der beleidigten Gefangenenerwarter läuft, und soeben hat der Prozeß gegen Madame Maroger begonnen, in dem sich die Rechtsanwältin persönlich verteidigen wird. Sie hat sich erboten, den Wahrheitsbeweis gegen ihre 108 Widersacher anzutreten.

## Schmuggler mit eigenem Kraftwagen

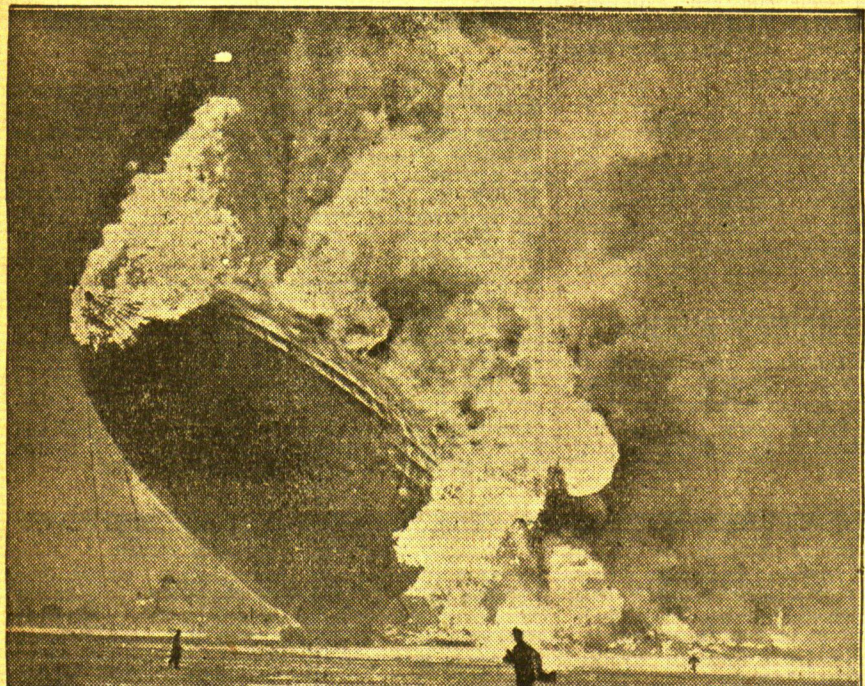
Zollverlust im Werte von 250 000 Zloty

r. Warschau.

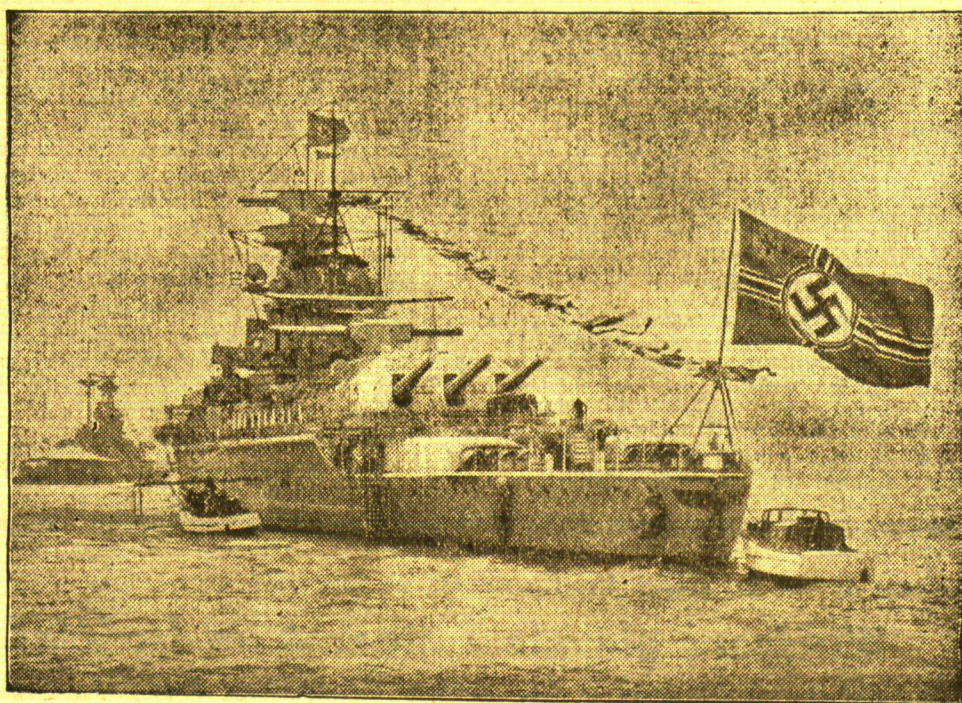
Wie der „Maly Dziennik“ meldet, ist der polnischen Grenzschutz dieser Tage die Festnahme einer sehr großen und gut organisierten Schmugglerbande gelungen, die Seide und Galanteriemaren aus Deutschland nach Polen hereinschmuggelte. Die Bande verfügte nach Darstellung des polnischen Blattes über eigene Lastkraftwagen und Fuhrwerke. An der deutsch-polnischen Grenze wurden 30 Personen dieser Bande festgenommen; unter ihnen befand sich auch die Anführerin der Bande, eine Emigrantin aus Deutschland, namens Esther Sawime. Welchen Umfang der durch diese Bande organisierte Schmuggel erreicht haben muß, wird deutlich, wenn man hört, daß allein die Zollverluste, die also für gewöhnlich doch nur einen Teil des Warenwertes auszumachen pflegen, mit 250 000 Zloty beziffert werden.

## Lebensmittelpreise in England 44 v. S. gestiegen

Wie aus einer amtlichen Statistik hervorgeht, sind die englischen Lebensmittelpreise seit dem 1. Mai 1936 um 44 v. S. gestiegen. Die Durchschnittspreise im Einzelhandel sind um 52 v. S. höher als im Juli 1914.



Links: Originalphoto von der Vernichtung des Luftschiffes „Hindenburg“. Das brennende Luftschiff „Hindenburg“, aufgenommen während der Katastrophe in Lakehurst. — Rechts: Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ in Spithead. Am Donnerstag fand in Spithead zu Ehren des englischen Königs eine große internationale Flottenparade statt. Das deutsche Panzerschiff „Admiral Graf Spee“, das man hier im Hafen von Spithead sieht, vertritt die deutsche Flotte



Links: Festtage anlässlich des Regierungsjubiläums in Kopenhagen. Im Befehl der Könige von Schweden und Norwegen und unter heraldischer Anteilnahme der gesamten Bevölkerung beging König Christian X. von Dänemark sein 25jähriges Regierungsjubiläum. Das Bild zeigt das Königspaar auf der Fahrt zum Feiertagsdienst in dem flagengeschmückten Kopenhagen.

Rechts: Vom Treffen der „Ewerharzer“ in St. Andreasberg. Am ersten Bilingstierstag kamen in St. Andreasberg im Oberhars die „Ewerharzer“, alter Sitte getreu, zusammen. — Die Weitschneidner in den Straken von St. Andreasberg.



\*) Siehe „M. D.“ Nr. 110, 111, 112, 113, 114, 115.

# Kleine Chronik des Ozeanfluges

Der fliegende Sänger will im Flugzeug nach dem Nordpol - Flugwettrennen wegen der Krönungs-Photos - Der Mann, der viermal im Flugzeug den Ozean überflog

Es sind gerade zehn Jahre her, da lag es wie ein schwerer Abdruck auf der ganzen Welt. Funkstationen sandten die Namen Nungesser und Gollé Tag und Nacht in den Äther. Alle Schiffe, die gerade den Atlantik überquerten, wurden einige Male am Tage drastisch gefragt, ob sie nicht die beiden tapferen Flieger, irgendwo treibend als Schiffbrüchlinge auf dem weiten, wilden Ozean entdeckt hätten. Es wurde still und stiller um die beiden französischen Fliegerherden. Es wurde immer mehr zur Gewissheit, daß die Elemente sie vernichtet hätten. Es schien überhaupt unmöglich, daß jemals der Ozean vom Flugzeug befreit werden würde, bis genau einen Tag, nachdem die Suche nach Nungesser und Gollé endgültig eingestellt wurde, Lindbergh zu seinem Wunderflug über den Ozean startete und ihn in 33 Stunden Flugzeit, ohne Funkstation an Bord, ohne Begleiter, mit den notdürftigsten Lebensmitteln nur ausgestattet, bestieg. Es war schändliches Zeichen dieses heroischen Zeitalters der Ozeanflieger, als Lindbergh, kaum von den Strapazen des Ozeanfluges hergestellt, die Mutter des im Kampf mit den Elementen gefallenen Ozeanfliegers Nungesser besuchte, um der alten Frau, die ihr Liebstes verloren hatte, sein Beileid auszudrücken.

## Von Chamberlain bis Lady Bindi

Nach Lindbergh folgte der Flieger Chamberlain, dem der Nonstop-Flug über den Ozean Amerika-Deutschland glückte. Es folgte der epochemachende Flug der deutschen Ozeanflieger Köhl, Hünefeld, Hünemaurice nach U.S.A. 1928, am 18. Juni, landeten drei amerikanische Flieger in Irland, von denen einer eine Frau war, Amelia Earhart, die sofort von den Angehörigen als Lady Bindi verehrt und gefeiert wurde. Die erste Frau, die als Begleiterin mit ihren männlichen Kameraden den Flug über den Ozean wagte, wiederholte den Versuch im Jahre 1932 allein als Pilotin. Sie ist die erste Frau, die am Steuerknüppel eines Flugzeuges als Führer in ihrem Luftwagel die Ozeanfahrt auf Tod und Leben wagte.

## Der Nachtclubboß über dem Ozean

Jetzt schreiben wir das Jahr 1934. Die heroische Epoche der Ozeanflieger ist endgültig vorbei. Diejenigen, die den Ozean überflogen, sind bereits Legion. Da ist Mr. Harry Richman, ein Nachtclubbesitzer aus New York und Kabarettist, der, um von sich reden zu machen, den Flug wagte. Heute tingelt Mr. Harry Richman in Paris und will, um nun seinen wieder leicht verstaubten Ruhm von neuem zu polieren, sogar in eigener Maschine diesmal ohne Piloten einen Nordpolfahrt unternehmen. Da ist die schlanke Berrill Marcham, die als erste Frau von England aus im Flugzeug den Atlantik überquerte. Berrill Marcham, Mutter eines Kindes, entkam in der letzten Sekunde dem Tod. Sie geriet in furchtbare Unwetters, die ihr feindliche Sicht raubten und ihre Vorkenntnisse vorzeitig erschöpften. Zwischen Neufundland und Neu-Schottland, der Südküste Kanadas, mußte sie notlanden, und konnte im Gleitflug mit knapper Not die Breton-Insel erreichen. Nach ihrer Heimkehr schwor sie, daß sie nie wieder das Schicksal versuchen würde. Doch den Rekord in Ozeanflügen hält der amerikanische Pilot Dick Merrill. Das erste Mal nahm er den Kabarettisten Richman mit auf die Fahrt von New York nach England. Das zweite Mal flog er allein. Das dritte Mal startete er von New York mit den Bildern von dem verbrannten „Sindenburg“ im Flugzeug und der Rückflug nach U.S.A. war sein vierter Luftflug über den Atlantik.

## Honorardifferenzen um Ozeanflug

Wie sehr sich der Sinn der Ozeanflüge verschoben hat, zeigt der vierte Flug des Dick Merrill. Merrill plante ursprünglich den Flug, begleitet von seinem Kameraden Lambie, um die Filmstreifen und Pressefotos von der Coronation als erster nach U.S.A. zu bringen. Sie sollten für diesen Flug das Rekordhonorar von 35 000 Dollar erhalten. Doch kurz vor dem Start, der, weil die Krönungsfilme noch nicht fertig waren, sich um zwölf Stunden verzögerte, bekamen die Piloten Honorardifferenzen mit ihren Filmauftraggebern. Sie starteten kurz entschlossen, ohne aktuelle Bildstreifen von der Coronation und ohne aktuelle Photos über dieses große europäische Ereignis. Aber die Flieger hatten ihre Rechnung ohne Jim Mallison, den berühmten Luftrekordeur gemacht. Er legte ihnen, mit einem ande-

ren leistungsfähigeren Flugzeug bewaffnet, mit allen notwendigen Filmen und Photos nach. Die Geschichte dieses Krönungsfluges demonstriert eindringlicher als alles andere die Wandlung der Ozeanfliegererei.

## Von Blériot zu Lindbergh

Lindberghs geniales Kühnes Unterfangen war die Tat eines fanatischen Einzelgängers. Auch diejenigen, die ihm im Jahre seines Fluges folgten, waren kühne Piloten, die der fliegenden Menschheit neue Wege weisen wollten. Aber heute ist die

Ozeanfliegererei schon „Büffet“ - Geschäft - geworden. Die amerikanischen Ozeanbegleiter von heute kopieren die großartige Tat Lindberghs mit um vieles leistungsfähigeren Maschinen, um ihren Namen aufzuwerten oder aber um bei großen aktuellen Gelegenheiten als bestbezahlte Postflieger der Welt, mit dem Transport von Photos und Filmen märchenhafte Honorare zu erzielen.

Dick Merrill hält den vierfachen Weltrekord im Ozeanüberqueren. Wann und von wem wird er gebrochen werden? Das ist vielleicht nur eine Frage von Monaten. Immer mehr wird der Luftweg zwischen den Kontinenten abgekürzt. Immer mehr wird er, trotz der Gefahren der Stürme, dank der leistungsfähigen Maschinen, zum gebräuchlicheren Luftweg. Wie lange noch, und der Flug zwischen den Kontinenten ist - vielleicht - eine Spazierfahrt wie heute der Flug über den Narmellanal, dessen Ueberquerung in der Kinderzeit der Fliegererei durch Blériot einst ebenso eine Weltkensation darstellte, wie Lindberghs unvergessliche Tat vor zehn Jahren.

# Die Basken und General Mola

### Wieviel Basken gibt es? - Die Blutschuld der Separatisten

Niemals in der Geschichte Spaniens hat es wohl ein widerwärtigeres Bündnis gegeben als das der basischen Separatisten mit den Motten von Madrid. Es ist richtig. Die Basken waren immer ein sehr eigenwilliger, auf ihre Tradition und uralte Geschichte stolzer Bestandteil des spanischen Volkes. Es gibt auf der Welt etwa eine Million Basken, von denen 650 000 in Spanien leben, 120 000 in Frankreich und etwa 250 000 in den südamerikanischen Republiken. Sie halten sich für das älteste Volk Europas und sind Nachkommen der Basakonen, eines Stammes der Iberer. Den Römern glückte es nie, dieses kleine Volk vollkommen unter ihre Herrschaft zu bringen. Erst 580 n. Chr. wurden sie von dem Westgotenkönig Leovigild entscheidend besiegelt, der zum Andenken an den Sieg die Stadt Vitoria, von der jetzt die entscheidenden Vorstöße der Truppen Molas ausgegangen sind, gründete. Auch sollen sie nach geschichtlichen Ueberlieferungen die Franken im Tal von Roncesvalles überfallen haben.

Die Basken waren immer strenggläubige Katholiken. Sie folgten begeistert den Karlisten und kämpften damals gegen das mehr liberalistisch eingestellte Spanien der Christinos. Um so merkwürdiger und trauriger ist es, daß sie heute, hoffend auf irgendwelche Sonderrechte, die ihnen das

Note Madrid versprach, auf Seiten der Kirchenfeinde gegen ihre ehemaligen Waffengefährten, die Reaquistas der Karlisten, kämpfen. Die an sich kleine Clique der Separatisten ist verantwortlich dafür, daß dieses schöne, an Landschaftsreizen sowie an industrieller Produktion gleich reiche Land in den blutigen, spanischen Bürgerkrieg verwickelt ist.

Es könnte ganz anders sein. General Mola hat den basischen Anführern oft genug die Friedenshand gereicht. Vielleicht unter dem Zwang der Straße haben die basischen Separatisten diese Friedenshand immer wieder ausgeschlagen. Schon liegt der Hafen von Bilbao, der wichtigsten Seestadt der basischen Provinzen, in Reichweite der Molaschen Kanonen. Schon sind Zweidrittel des Landes und mehr im Besitz des nationalen Spaniens. Jeder Tag bringt neue Fortschritte in der Säuberung des Gebietes von marxistischen Söldnertruppen. Der Kopf der Aktion im Baskenland aber ist General Mola, einer der erfolgreichsten Offiziere des nationalen Spaniens.

Mola sieht so garnicht aus wie ein Offizier. Man könnte ihn, sieht man ihn in Zivil, für einen Dozenten, ja vielleicht für einen Dichter halten. Er ist groß, für einen Spanier ungewöhnlich groß, er trägt eine ungeränderte Gelehrtenbrille und

sein Gesicht ist immer von einem gewöhnlichen Lächeln umspielt.

Mola hat sich schon als Schriftsteller betätigt; vor fünf Jahren lag in Madrids Buchläden ein Buch aus, das den Titel trug: „Der Zusammenbruch der Monarchie“. Dieses Buch weist in meisterhafter Sprache die Fehler der Monarchie auf und die Gründe, die zu dem Zusammenbruch führten. Mola forderte ein modernes, von aller Korruption gereinigtes, nach sachlichen Grundprinzipien regiertes Spanien. Damals war der Autor noch unbekannt; heute kennt ganz Spanien den Mann und liebt seine meisterhaft stilisierten Tagesbescheide.

Auf Wunsch seines Vaters bezog der junge Mensch, der heimlich für sich Gedichte schrieb, die Kadettenanstalt von Pamplona. Hier begegnete er dem nachmaligen „Außenminister“ des Noten Madrid, Del Bano, der mit ihm zusammen auf dem Kasernenhof von Pamplona exerzierte. Doch halb trennten sich für immer die Wege dieser beiden Kadetten. Der eine führte in die saubere Atmosphäre des Soldaten, der andere in die Salons der Literaten, in bolschewistische Lager, in die Nachtlosigkeit, kurzum nach Madrid.

Mola gehörte zu den Offizieren, die die Selbstgarde Alfons XIII. befehligte. Gerade in dieser Atmosphäre lernte er die Fehler der damals regierenden spanischen Herrschaft kennen, gerade damals wurden in sein Herz jene Gedanken gesenkt, die ihn heute zum wichtigsten Helfer des General Franco machten. Er weiß, genau wie der Staatschef, daß, wenn der Sieg über die Notentaten und sozialen Methoden registriert werden muß.

Der Feldherr Mola hat sich im basischen Feldzug mehr als bewährt. Er ist ein Mann der sorgfältigen, fähigen Planung, der niemals die Ruhe verliert. Aber wenn er zum Angriff ansetzt, dann haben die Gegenspieler nichts zu sagen. Von ihm stammt auch jene herrliche, heroische Parole, in deren Zeichen die nationalen Truppen ihren ersten Sieg gegen die Separatisten und Marxisten erringen konnten: „Trenn oder sterben“.

Jetzt legt General Mola zum letzten entscheidenden Vorstoß gegen Bilbao an. Die Stunde der basischen Separatisten hat geschlagen.

# WETTER UND SCHIFFFAHRT

## Wetterwarte

Wettervorhersage für Freitag, den 21. Mai:  
Schwache Winde vorwiegend aus südlicher Richtung, heiter bis wolfig, sehr warm, nachmittags östliches Gewitter.  
Für Sonnabend: Keine wesentliche Veränderung.

Temperaturen in Memel am 20. Mai  
6 Uhr: + 21,0, 8 Uhr: + 23,0, 10 Uhr: + 25,4

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Stichtemp. in Meer
Memel ...	1015,0	S. 1	heiter	+ 23,0	0	8
Udler-Grund (Südweil. von Bornholm) ...	1013,7	SW. 1	heiter	+ 11,0	0	8
Riga ...	1017,5	SD. 2	„	+ 21,0	1	1/4
Vibau ...	1015,8	SD. 1	„	+ 24,0	0	8
Haparanda ...	1023,0	SD. 1	„	+ 14,0	0	8
Dierup ...	1023,0	D. 1	„	+ 13,0	0	8
Wishn ...	1014,3	S. 5	„	+ 19,0	3	30
Hansholm ...	1011,2	SD. 1 bed.	„	+ 13,0	1	1/10

## Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD - Seedampfer, MS - Motorship, Motorlegler, S - Segler, TD - Tankdampfer, R - Kapitän

**Eingang:**  
18. 5.: 409 SD Nautic, R Kalle, Bull, Kohlen, Sandells  
19. 5.: 410 TD Bidaga, R Langfeld, Immingham, Kohlen, Johannessen

**Ausgang:**  
18. 5.: 403 SD Bille, R Vrochwig, Wismar, Schweine, B. S. B.  
404 SD Gertrud, R Burmann, Vibau, leer, Ed. Kraule  
405 SD Inge, R Skindberg, Remi, leer, Ed. Kraule  
406 SD Elbe, R Dilmanns, Veningrad, leer, Sandells  
407 SD Vineta, R Welter, Steitin, Südkugl, Ed. Kraule  
408 MS Georg, R Fridlund, Slite, leer, Ed. Kraule

Regelstand: 0,30 m. - Wind: SD. 1. - Strom: aus. - Juliänder: 2,6 q. - 7,00 Meter.

Kotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortl. für Politik, Handel und Fossilien Martin Kalkes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

## Heiratschwindler-Organisation in Berlin ausgehoben

Eine regelrechte Heiratschwindler-Organisation wurde von der Berliner Kriminalpolizei umschädlich gemacht. Der Chef eines dreiköpfigen Konjunktiums, der 56 Jahre alte staatenlose Ausländer Eward Begge ist mit seinen „Gefährten“, den ebenfalls staatenlosen Ausländern Kurt Jacobson und Karl Huener verhaftet worden. Der Hochstapler Begge ging seinem verbrecherischen Gewerbe mit einer unerhörten Raffinerie nach. Zunächst hielt er darauf, daß er sich durch Rang und Namen Vertrauen bei seinen zahlreichen Opfern verschaffte. Nach den Ermittlungen der Polizei trat Begge wiederholt als Ingenieur und als deutscher Major a. D. auf, obwohl er niemals deutscher Offizier gewesen ist. Seinen Opfern erzählte er, daß er mit deutschen Reichsstellen wegen wichtiger Patente und Erfindungen in Verbindung stehe. Zur angeblichen Auswertung seiner Erfindung benötige er ständig Geld, bis die eigenen Einnahmen zu fließen beginnen. Auf diese Weise gelang es dem Schwindler, den Frauen beträchtliche Geldbeträge abzunehmen. Im Lauf der Jahre hat er ungefähr 20 000 RM. erbeutet.

Begge hatte seinen „Betrieb“ ausgezeichnet organisiert. Seine Geschäfte machte er gleichzeitig in verschiedenen Großstädten des Reiches. Zeitweise kam es vor, daß er in Berlin, Hamburg und Köln verlobt war. Seine beiden „Helfer“ wußten über jede seiner Affären genau Bescheid. Sie leisteten ihm wertvolle Dienste, wenn es galt, die betroffenen Frauen in Sicherheit zu wiegen. So trat Huener wiederholt als Roland v. Schmidt auf. Huener sowohl wie Jacobson lebten von den Zuweisungen, die ihnen Begge regelmäßig machte. Sie leisteten dafür Botendienste, widmeten sich den Opfern ihres „Chefs“ und übernahmen die Postsendungen, die unter einer Deckadresse an sie gelangten, in Empfang. Mit dem erlangten Geld ging Begge sehr großzügig um. Große Beträge wurden bei Festgelagen und in Lokalen verjubelt. Wenn das Geld auszugehen drohte, verschaffte sich

Bege durch Heiratsanzeigen oder durch Bekanntschaften neue Opfer, die er regelmäßig nach bester Möglichkeit schrupfte. Die drei Hochstapler haben bei ihrer Vernehmung ein Geständnis abgelegt.

## Gefängnis für Tierquälerei

K. München.

Eine unglückliche Robett fand vor dem Amtsgericht München ihre Sühne. Ein Viehhändler, vielfach vorbestraft wegen Betrugs, Körperverletzung und Hausfriedensbruchs, drehte einem Landwirt eine Kuh an mit der Versicherung, daß sie bald kalben werde. Der Tierarzt hatte jedoch schon vorher festgestellt, daß davon keine Rede sein könne, da das Kalb bereits abgestorben war. Um eine größere Milchleistung vorzutäuschen, hielt der Viehhändler der Kuh eine brennende Kerze unter das Euter, damit es stark anschwelle. Das Gericht verurteilte den Viehhändler wegen dieser Robett zu drei Monaten Gefängnis und drohte bei einem neuen Vergehen rücksichtslose Entfernung aus dem Viehhandel an.

## Ein Einbrecher, der bessere Sachen verlangt

O. Kopenhagen.

Ein Einbrecher, der in der letzten Zeit zahlreiche Riese in Fredericia in Jütland geplündert hatte, hinterließ nach einem neuen Einbruch in einem Schokoladenkiosk einen Zettel mit den Worten: „Ich hoffe, daß Sie bessere Sachen haben, wenn ich wiederkomme. Das hier war nichts. Räumen Sie aber nicht inzwischen Ihr Lager aus, das würde mich fränken. Ich lasse Ihnen hier einen Kasten mit Karamellen zurück, den ich woanders her habe. Geben Sie alles gut auf bis zum nächsten Mal. Ergeben Sie sich.“ Auf diese Frechheit hin hat sich die dänische Staatspolizei der Sache angenommen und energische Nachforschungen eingeleitet.



**Fußball-Länderspiel Deutschland-Dänemark 8 : 0**  
In Breslau fand der 8. Fußball-Länderspiel der deutschen und der dänischen Nationalmannschaft statt. Die deutsche Elf errang einen triumphalen Sieg von 8 : 0. Damit sieben vier deutschen Niederlagen in den Spielen mit Dänemark vier Siege gegenüber. Hier sieht man eine Spielszene: Der Deutsche Schilling (rechts) hat für Jensen unhaltbar das dritte Tor eingeschossen.



**Der schnellste Fahrer auf Europas schönster Grasbahn**

Auf dem Teterower Bergring in Mecklenburg, Europas schönster Grasbahn, wurde zu Pfingsten das 15. internationale Motorradrennen durchgeführt. Der schnellste Fahrer des Tages war der Holländer J. van Dijk (Amsterdam), der ein Stundennittel von 70,55 Kilometer herausfuhr und Sieger in der Klasse über 350 Kubikzentimeter wurde.



**Der Fische Gejnar schlug Gramm**

Das internationale Pflingsturnier bei Not-Weiß brachte eine große Ueberraschung. Der deutsche Meisterpieler Gottfried Fröb. v. Gramm unterlag dem jungen Fische Gejnar im Endkampf in vier Sätzen 6 : 8, 6 : 0, 6 : 4, 6 : 4. - v. Gramm (rechts) begrüßte den Sieger.



**Hanna Reitsch Flugkapitän**

Der Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, ernannte die bekannte Segelfliegerin Hanna Reitsch, die Versuchspilotin des Deutschen Forschungsinstituts für Segelflug in Darmstadt, wegen ihrer großen Verdienste zum Flugkapitän.

